

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.  
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,  
für die zweigespaltene Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N<sup>o</sup> 251.

Halle, Mittwoch den 27. October  
Mit Beilagen.

1875.

## Telegraphische Depeschen.

**Sammerungen**, d. 25. Oct. Bei der heute stattgehabten Er-  
sahwahl zweier Deputirten zum preussischen Abgeordnetenhaus für  
Hohenzollern wurden Gerichtsdirector Ewelt (lib.) mit 105 Stimmen  
und Gerichtsrath Cramer (lib.) mit 115 Stimmen gewählt. Die Ge-  
senkandidaten Gastwirth Schmidt (Centrum) und Gerichtsrath v. Klein-  
sorgen (Centrum) erhielten je 103 Stimmen.

**Wien**, d. 25. Oct. Wie hier eingegangene Privatberichte über-  
einstimmend melden, haben am letzten Donnerstag und Freitag zwischen  
den Insurgenten und den Türken bei Proszjea (?) heftige Kämpfe  
stattgefunden, in welchen die letzteren nach erheblichen Verlusten an Ver-  
wundeten und circa 200 Todten zurückgedrängt wurden. — Der Kai-  
ser hat dem russischen Staatssekretär im Ministerium des Aeusseren,  
Geh. Rath von Hamburger, das Großkreuz des Leopold-Ordens und  
dem hiesigen deutschen Botschaftsrath, Grafen Dönhoff, das Großkreuz  
des Franz-Josef-Ordens verliehen.

**Madrid**, d. 24. October. Der Minister des Innern hat dem  
der republikanischen Partei angehörigen, vormaligen Deputirten Pascual  
Casas die Erlaubniß, seine Partigenossen anlässlich der bevorstehenden  
Deputirtenwahlen zu einer Versammlung zusammenrufen zu dürfen,  
versagt und dabei ausgesprochen, daß die Regierung den die Gesetze  
achtenden Parteien in Bezug auf die Wahlen die weitgehendste Freiheit  
zugestehen, aber keine Versammlung derjenigen gestatten werde, von  
denen die dormaligen Institutionen überhaupt nicht anerkannt würden.  
— Wie aus San Sebastian gemeldet wird, haben die Carlisten auch  
gestern noch das Feuer auf die Stadt unterhalten; dasselbe war jedoch  
sehr schwach und hat nur ganz unbedeutenden Schaden gethan. Von  
der Besatzung und von der Bevölkerung ist Niemand zu Schaden ge-  
kommen. Verstärkungen der Besatzung sind dem Vernehmen nach in  
Anzug.

**Paris**, d. 25. October. Sadyf Pascha ist an Stelle Ali Paschas  
zum Vorkämpfer der Pforte bei der hiesigen Regierung ernannt worden.  
— Das in Ajaccio erscheinende Journal „Echo“, ein bonapartistisches  
Organ, ist wegen eines gegen die Regierung gerichteten Artikels vom  
Straßenverkauf ausgeschlossen worden. — Nach einer der „Agence  
Havas“ zugegangenen Nachricht aus Ragusa ziehen sich die Türken auf  
Trebinje zurück.

**Konstantinopel**, d. 25. Oct. Die „Agence Havas-Neuter“  
meldet: Die Pforte, welche von der jüngsten ihr durch die Serbische  
Regierung mitgetheilten Grenzverletzung seitens türkischer Truppen  
keine Kenntniß hatte, hat von dem Behörden in Bosnien telegraphisch  
Aufklärungen darüber verlangt, inzwischen aber dem hiesigen diplomati-  
schen Agenten Serbiens die Versicherung ertheilt, daß, wenn eine Grenz-  
verletzung seitens türkischer Truppen wirklich stattgefunden hätte, diese  
nur in Folge eines Mißverständnisses geschehen sein könnte.

**Kairo**, d. 24. Oct. Der Prinz von Wales ist gestern Abend  
hier eingetroffen und von dem Khedive auf dem Bahnhofe empfangen  
worden. Heute stattete der Prinz dem Khedive einen Besuch ab und  
empfang eine Deputation der hiesigen Englischen Colonie.

**London**, d. 25. October. Ueber die bereits gemeldete Ermor-  
dung des Deutschen Viceconsuls von Gravenitz in Paysandu (Uruguay)  
geht aus Buenos-Ayres vom 24. August d. J. die Nachricht ein, daß  
die aller Wertgegenstände beraubte Leiche des Ermordeten bereits in  
starker Verwesung begriffen, das Haupt fast ganz vom Klumpfe getrennt,  
der Körper mit Messerstichen bedeckt, am 21. August d. J. in einem  
Graben aufgefunden worden ist. Mehrere Personen waren der That ver-  
dächtig; eine Verhaftung war aber noch nicht ausgeführt worden.

## Mailänder Kaiserfeste.

### Der große Ball im königlichen Palast.

**Mailand**, d. 22. October, Morgens 6 Uhr. Es mochten noch  
wenige Minuten an 10 Uhr fehlen, als ich mit der Einladung des  
Prefetto del Palazzo reale versehen, die mächtige mit Heden kostbarer  
Blattypflanzen, an denen die glänzenden Gestalten der Wacht haltenden  
Corazzieri hervorleuchteten, umsäumte Treppe hinaufflog, welche in das  
erste Stockwerk des königlichen Palastes führte. Toiletten von niege-  
lehener Pracht rauschten an mir vorüber, Brillantenbiademe von allen  
Größen huchten wie Meteore vorbei und verwirrten den Blick, aber  
die Augen der auserlesenen Mailänder Schönheiten, welche den Glanz  
des Hoffaates vermehren wollten, rivalisirten siegreich mit dem Brillant-  
feuer der Diamanten. Welch ein Kranz lieblicher Frauen! Welche dem  
nordischen Auge unerwartete Pracht!

Man verzweifelte fast, sich einen Weg durch das Meer von Uni-  
formen und Atlasroben zu bahnen und es galt dabei nicht allein auf  
den Weg zu schauen. Die glänzenden Säle, durch welche der Weg  
zur Sala dei Caryatidi führte, fesselten die Aufmerksamkeit. Hier er-  
regte ein zartes Gemälde des Ruini, dort ein paar in seltener Farben-  
reue strahlenden Teppiche nach Rafael das Interesse des Kunstfreun-  
des. Und der Menschenstrom, der sich in unaufhörlichem Fluß durch  
die Gemächer ergoß, forderte nicht minder sein Recht. Allgemeines Ge-  
murmel der Bewunderung! Die Gräfin Papadoponos, die schönste Frau  
Italiens, wie sie von ihren Benennern genannt wird, rauscht durch  
den Saal der Arazzi. Nur mit Mühe wird Schritt um Schritt auf  
dem schlüpferigen Terrain gewonnen. Schon dringt die Musik aus  
dem Caryatidensaal an das Ohr — da öffnet sich plötzlich eine Thür  
zur Rechten der Eingetretenen und ein glänzender Zug bewegt sich  
in lebhaftem Schritt vorbei. Die Generale und Minister, Giabini,  
Minghetti, Visconti, die Staats-Secretäre, und am Schluß die ele-  
gante Gestalt mit dem feingehackten, von lichtblondem Haare um-  
rahmten Antlitz, aus dem ein paar mit eigenthümlicher Energie leuch-  
tende Augen hervorblitzen, Herr von Keudell, begeben sich nach dem  
Tanzsaal. Noch ein paar Secunden, da leuchtet's plötzlich aus dem  
Hintergrunde roth auf — Seine Majestät der Kaiser erscheint, in der  
rothen Gala-Uniform des Garde-du-Corps-Regiments, am Arm die  
Prinzessin Margherita — in blaßblauer Robe — führend. Ihm folgt  
der italienische König mit der Herzogin von Genua, die Prinzen Hum-  
bert, Amadeo (der einstige König von Spanien) und Tommaso und  
als fünfter Graf Moltke. Schnell entschwindet der von allen Seiten  
ehrfurchtsvoll begrüßte Zug den Blicken, die Thüre schließt sich hinter  
ihm, und aus den geöffneten, aber dem Publikum gesperrten Thüren  
des Caryatidensaales dringen Walzerlänge, denen sich bald die einer  
Quadrille anschließen. Nachdem diese unter Theilnehmung der königl.  
Prinzen vollendet, zieht sich der Hof in den für ihn abgeschlossenen  
Raum zurück.

Jetzt ergießt sich der Strom ungefesselt in den glänzenden Saal.  
Seine Gallerie, welche dicht mit Zuschauern besetzt war, wird von  
männlichen und weiblichen Giganten getragen — daher sein Name!  
Beim Eintritt wird das Auge von dem Lichtmeer geblendet. Achtzehn  
gewaltige Kronleuchter hängen von der Decke herab, und verbreiten  
eine Gluth, die den Aufenthalt im Saale schwer erträglich macht. Das  
herabtropfende Wachs verdirbt manche prächtige Toilette, manchen  
Galafrack, dessen Besizer ahnungslos unter den Feuerrieten Posto faßt.  
In der Mitte des Saales sind auf einer Seite zwei Reihen Sitze für  
die Damen aufgestellt.

Da entaltet sich den Blicken ein reizvoller Blumengarten, aus dem  
sich jeder tanztüchtige Cavalier eine Blüthe pflücken darf. Aber die Mehr-

zähl zieht es vor in diesem paradiesischen Gesilde zu verweilen und genießend auf und ab zu promenieren. Die Tanzordnung nimmt ihren weiteren Verlauf: Walzer, Quadrille, Polka, Lanciers, Walzer, Quadrille, Polka, Cotillon, Quadrille — aber das Auge hat sich an den Wundern satt gesehen und die mitternächtige Stunde naht heran. Noch einen Gang durch die unabsehbare Flucht von Zimmern, welche der Fluctuation der Gäste zur Verfügung gestellt sind. Im zweiten Saale nimmt das lebensgroße, von Arnold gemalte Bild des Kaisers, welches Herr v. Keudell am Neujahr 1875 dem König von Italien mit der vorläufigen Zustimmung des Kaiserlichen Gegenbesuches überreichte, das allgemeine Interesse in Anspruch. Man wandelt in bewunderndem Anblick ganz verloren durch die eleganten, wohlthätigen Räume, bis man wieder zum Vorzimmer angelangt ist. Noch einmal die Tour zurück an den reichbesetzten Büffets vorüber, an denen sich ein reges Leben entwickelt — da ertönen drei dumpfe Schläge, wieder eröffnet sich die Thür des Saales und der Ober-Ceremonienmeister erscheint mit seinem Stabe. Hinter ihm der König von Italien, die Prinzessin Margherita führend, Prinz Humbert mit der Herzogin von Genua und die königlichen Prinzen. Es ist Mitternacht — der Kaiser und Graf Moltke haben sich bereits zur Ruhe begeben.

Damit war die Pflicht des Berichterstatters erfüllt. Noch einen letzten Blick auf die ihn umgebende Pracht, und wenige Minuten später befand er sich auf dem glänzenden erleuchteten Platz vor dem königlichen Palaß. Die beiden Pavillons mit den feurigen Wasserfällen strahlten noch in ihrem Glanze. Neugierige bilden hier und da noch Gruppen und starren nach dem Lichtmeer und dem unaufhörlichen Gewoge über ihnen hinaus.

### Freiherr v. Stein und die Städteordnung.

Am 26. dieses Monats wird auf dem Dönhofsplatz in Berlin, ganz nahe dem preussischen Abgeordnetenhaus, unter Mitwirkung unseres greisen Kaisers dem Manne ein herrliches Denkmal enthüllt werden, welcher in der Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes in genialster Weise die Wege der Rettung gewiesen, den preussischen Staat auf moderner Grundlage neu erbaut und seine hohen und großartigen Tugenden in unsere neueste Geschichte so gewaltig eingeführt hat, daß man ihn nicht mit Unrecht den „politischen Luther“ derselben genannt hat — dem Freiherrn von Stein. Wie bereitwillig die großen Persönlichkeiten, denen unser Vaterland seine Einigung und die glückliche Erneuerung des Kaiserreichs verdankt, das Verdienst dieses Mannes anerkennen und bewundernd zu ihm aufblicken, das beweist unter anderem die Thatsache, daß sich Feldmarschall Moltke seiner Zeit an die Spitze des Comités gestellt hat, welches demselben das besagte Denkmal errichtet. Wenn nun jener nationale Festtag, welchen in wenigen Tagen Berlin feiert, das Andenken des großen Staatsmannes verdienter Maßen erneut, so liegt darin auch für uns eine Anregung, wenigstens auf ein der unsterblichen Werke desselben zurückzuführen, wir meinen die Städteordnung vom 19. November 1808. Dieses Werk, welches Freiherr von Stein selbst mit Hülfe des Ministers v. Schrötter ausgearbeitet hat, das also recht eigentlich ihm angehört, ist zwar nicht mehr ihrem Wortlaute nach in unserer heutigen Städteordnung vom 30. Mai 1853 erhalten worden, aber der Geist, der es erfüllt, lebt

noch heute fruchtbar fort und man wird nicht zu viel thun, wenn man die ganze gedeihliche Entwicklung, welche das preussische Städtewesen im Laufe des 19. Jahrhunderts gewonnen hat, dem Manne zum Verdienste anrechnet, welchen nach den schrecklichen Niederlagen des Jahres 1806 alle Patrioten mit Recht als den einzig vorhandenen Retter bezeichnen hatten. Wie großartig die Idee ist, welche diese Städteordnung erfüllt, und was es heißen will, ihre Verwirklichung unter den traurigsten Verhältnissen ins Auge zu fassen und durchzuführen, das ergibt sich am deutlichsten, wenn man die Zustände erwägt, welche bis dahin bestanden hatten. Die Bürger waren, so heißt es in einem vortrefflichen Aufsatz der Eisleber Zeitung, grundfänglich von aller Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen, in Unterdrückung und Bevormundung gehalten worden; Zunft und Zwang hatten alle Kräfte gefesselt, polizeiliche Maßregeln ordneten bis ins Kleinste hinein alle Verhältnisse und von der Regierung eingesetzte Beamte, meist invalide Militärs oder abgelebte Staatsdiener, bestimmten als Bürgermeister — der Name war recht passend für sie, da ihre Aufgabe darin bestand, alle Bürger zu „meistern“ und zu bevormunden — die Geschichte der größten Gemeinwesen. Noch das „allgemeine Landrecht“ von 1794 bezeichnet die Städte nur als Wohnstätten für „solche Einwohner des Staates, welche sich mit Verarbeitung und Verfeinerung der Naturerzeugnisse und mit Handel beschäftigen“, ohne daß auch nur ahnungsweise die Kräfte erkannt werden, die der Patriotismus der Städte entwickeln konnte, wenn man ihnen Raum zu freier Bewegung gestattete. Der Freiherr von Stein ist es, dessen helles Auge jene Kräfte entdeckt, befreit und zur lebendigen Thätigkeit gebracht hat. Während die schweren Schläge von Jena und Auerstädt von dem eigentlichen Volke anfangs wenig empfunden, ja nicht selten wegen der Mißliebigkeit der abligen Weiziere mit Hohn gegen diese aufgenommen waren, sollte nunmehr das ganze Volk, und durch die Städteordnung insbesondere die Bürgerschaft der Städte, in das Staatsinteresse hineingezogen, zu einem lebendigen, thätigen Gliede in der großen vaterländischen Gemeinschaft berufen werden. Der bisherige Unterschied zwischen unmitttelbaren und mittelbaren, d. h. der gutsherrlichen Gewalt des Grundbesitzers unterworfenen Städten wurde beseitigt, alle gleichmäßig in eine freie, würdige Lage versetzt. Die freie Wahl der selbstständigen Bürger sollte in die Stadtverordneten-Versammlung die tüchtigsten und besten Männer berufen, welche als ein Gliednam die Wahrung der allgemeinen Interessen übernehmen und wiederum auch diejenigen Persönlichkeiten ernennen sollten, welche entweder ebenfalls unentgeltlich oder als besoldete Beamte die eigentliche Verwaltung zu führen hatten. „Das Gesetz und ihre Wahl“ — sagt der große Staatsmann — „sind die Vollmacht der Stadtverordneten; ihre Ueberzeugung und ihre Ansicht von gemeinen Beuten der Stadt ihre Instruction; ihr Gewissen aber die Behörde, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben.“ Indem so der Sinn der Bürger für die eigene Wohl mächtig belebt wurde, wuchs zugleich — das mußte und wollte Stein — die Hingebung an den Staat, welcher schützend und zusammenfassend die Gemeinde in seinen Kreis aufnimmt. Alle Kräfte, die der Gemeinde sich hingaben, förberten zugleich auch die Interessen des Staates und mit der Blüthe und dem Wohlstande der Stadt bei-

### ✓ Jagd- und Vogelschutz.

Der junge, aber so thätig aufstrebende Sächsisch-Thüringische Verein für Vogelschutz und Vogelschutz, dessen Mitglieder bereits auf die Zahl von 167 gestiegen sind, hat seinen ersten Flugbericht unter obigem Titel erscheinen lassen. In der ersten wendete er sich zum Behuse des Vogelschutzes an die Landescultur, in dieser an den Jäger. „Denn“, sagt er, „je mehr die Jagdlust in die weitesten Kreise dringt und je mehr das Wild selbst allenthalben abnimmt, desto mehr glauben wir zu Recht und Frommen unseres Vaterlandes, sowie zu Recht und Frommen der gesammten übrigen gebildeten Welt verschiedene Witten an Jagdberechtigte, Jäger und die große Zahl der Jagdliebhaber richten zu sollen.“ — Obenan steht die Bitte um Schutz für das Rebhuhn, für welches Anpflanzungen von Corneltische, Weißdorn, Wachholder, Liguster, Heckenrispe, Alpenjohannisbeere und Pimpinelle, sowie zur Zwischenpflanzung Kiefern, Fichten, Eichen, Haldeklaut, Ginster u. a. als Futterpflanzen Popinambur, Knötericharten, Latticharten, Buchweizen, Gräser u. a. empfohlen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das Rebhuhn als Insektenvertilger und Unkrautsamen-Fresser einen unendlichen Nutzen der Landwirtschaft gewähre, wofür man durch vorstehende Schutzgebüsch nicht nur, sondern auch im Winter durch Fütterung sich dankbar erweisen sollte. — Ganz besonders wird um Schutz für die sich seelen erst in Thüringen als Brutvogel einbürgende Bergtrappe gebeten; ein schöner Vogel von der Größe einer gemeinen wilden Ente, der bekanntlich seine Heimath in Südeuropa hat und nur als Ferkel dann und wann zu uns kam. In Spanien achtet man sein Wildpret dem des Fasans gleich, und gelänge es also, den interessanten Vogel, der sich uns so freiwillig überläßt, zu einem reichsfreundlichen Deutschen zu machen, so würden wir künftig eine bedeutende Delicatsse mehr für unsere Küche haben. — In Bezug auf Schnepfen und Wildenten wird um Erhaltung passender Dertlichkeiten für Nahrung und Brutzeit petitioniert. Wie sehr sich letztere an den Menschen gewöhnen, habe man noch in diesem Jahre erlebt, wo z. B. ein Wildentenpaar sogar in einer Ausschachtung der Halle-Casseler Eisenbahn brütete, aber beinahe seiner Eier beraubt worden wäre, wenn die Bahnarbeiter den Herren Räubern das Jus nicht recht fähbar beigebracht hätten. — Auch den Kiebig bittet man zu schonen, und zwar dadurch, daß man seine Eier nicht bis auf das letzte austraube, jedenfalls aber angebrütete und das zweite Gelege völlig unangetastet lasse. — Ebenso wird um

Schutz der nützlichen Vögel gegen besiederte und vierfüßige Räuber gebeten. Unter den letztern seien besonders Fuchs, Marder, Kage, Iltis und Ratte auf das Korn zu nehmen, Wiesel und Igel aber als eifrige Mäusefresser zu schonen. Unter den erstern werden aufgeführt: der Habicht und Sperber als die besten im Range, der Wanderskalke als Liebhaber von Tauben und Rebhühnern, der Kerschenskalke als Lektüre für Lerchen und Schwalben, die Rohrweihe für wilde Enten, die Wiesenweihe für Rebhühner und Lerchen, der Königs-Milan oder die Gabelweihe für junges Hausgeflügel. Der Mäusebussard habe zwar auch Anwonlungen von Appetit auf junge Hasen und Rebhühner, doch sei er ein viel zu schlechter Turner, um davon andere ausmatte und ranke zu erlauben, während seine eigentliche Kunst sich auf dem Mäusefang beschränke, zu welcher Liebhaberei ihm von den Landwirthen besondere Warten errichtet werden sollten. Umgekehrt gebe man dagegen den Rauchfuß-Bussard aus dem Norden preis, einen Kannibalen für Hasen, Rebhühner und Tauben; um so mehr, da er nur in harten Wintern zu uns komme, um bei uns in seiner Kunst zu gasiren. Der Wespenbussard liebe eine solche mit Vorliebe nur bei Wespen und Hummeln, mit Nachtheile bei Fröschen, Eidechsen, Käfern, Raupen und kleinen Säugethieren; wenn er auch manchmal einen raptus für Vogelesther bekomme, so sei er doch ein überwiegend nützlicher Jäger, gerade wie der Thurmalka, welcher mit ihm von gleichem Kaliber hinsichtlich seiner Fleischspeisen sei. Noch mehr gelte diese Nützlichkeit von den Eulen, besonders von der Schleiereule, der Stumpfroheule und dem Waldkauz, denen nur hin und wieder ein schlafender Sängler der besiederten Welt zum Opfer falle. Man solle folglich diese Nachtwächter der Natur in ihrem Gewerbe mehr unterstützen, als sie, wie früher, mit „Galgen und Kar“ zu verfolgen. Nur der kleine Steinkauz sei ein bedenklicher Kauz, besonders für kleine Vögel. „Zweifelhaf“ bleibe das Verdienst von Rabenkrähen, Eiskern, Holzhehen und Würgern. Die ersten dürften im Allgemeinen mehr Anspruch auf Hochachtung erheben können; den zweiten und dritten sei insofern ein „Daumen auf das Auge zu drücken“, als sie keinen übermäßigen Bestand irgendwo bilden dürften, wenn sie nicht „heillosen Geschöpfe“ werden sollten; unter den Würgern endlich habe man vorzüglich Freund vom Feinde zu unterscheiden. Ein ausgemachter Bösewicht sei der große graue Würger; ihm nach dem Kleide sehr ähnliche, aber weit kleinere schwarzflügelige Würger habe kein Begehre nach Singvögeln, wie jener; dagegen seien der roth-

gerete sich ebenfalls die Leistungsfähigkeit und der Reichtum des Vaterlandes. Und wie wuchs außerdem durch solche Befreiung der Bürger das ganze Volk an sittlicher Kraft! Hatte der einzelne bisher im engsten Kreise für sich selbst nur sich abgemüht in kleinlicher Selbstsucht, so gewann er jetzt Freude an gemeinnützigem Wirken für Andere, für die Gesamtheit seiner Stadtgenossen, ja seines Volkes! So hat denn die Städteordnung nicht am wenigsten dazu beigetragen, daß die Schmach Preußens getilgt und der Staat Friedrichs des Großen auf moderner Grundlage wieder erneuert wurde.

Doch genug über das unsrerliche Werk des unvergeßlichen Mannes; während wir seiner in diesen Tagen, wo die Reichshauptstadt sich zu seinem Ehrentage rüftet, mehr als sonst dankbar denken, stößt uns die Frage auf: wie steht es heutzutage mit der Verwirklichung seiner Ideen? Ist die Städteordnung, welche auch jetzt noch, wenn auch nicht die Worte des großen Reformators, so doch seine Gedanken enthält, zur vollständigen, wirkungreichen Entfaltung gelangt? Hat sie eine wirkliche Erneuerung der bürgerlichen Kreise, eine segensreiche Entwicklung der städtischen Gemeinwesen herbeigeführt? D. gewiß, man kann, wenn man von den großen blühenden Städten der Jetztzeit zurückgeht auf die Zustände, an welche Stein seine reformierende Hand legte, nicht genug den außerordentlichen Fortschritt rühmen, welchen die neue Verfassung gewirkt hat; die neue Zeit soll das Werk noch kräftiger fördern, indem sie die Vertreter der Nation aufs neue beauftragt, die Ideen Stein's noch weiter fortzuentwickeln und noch vollständiger zu verwirklichen. Aber vergessen wir nicht, daß dieselben bestimmte Anforderungen an die Bürgerschaft stellen. Vergeblich ist die Befreiung der Städte von polizeilicher Bevormundung, vergeblich der Aufruf zu frischem, frohem Zusammenwirken für das gemeinsame Wohl, wenn die rechten Organe fehlen, auf welche der Gesetzgeber gerechnet hat. Die Selbstverwaltung erfordert Männer von Charakter, welche wissen, was sie wollen; welche ohne Rücksicht auf irgend eine Person ehrlich und redlich ihrer Ueberzeugung folgen und das allgemeine Wohl unbeirrt im Auge behalten; Männer, welche — um mit Stein zu sprechen — „ihr Gewissen zu der Behörde setzen, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben.“ Und damit habe ich zugleich die hohe Bedeutung bezeichnet, welche für die gesammte Bürgerschaft einer Stadt in den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung liegt. Da gilt es, daß jeder Fehlgreif, für welchen die ganze Bürgerschaft büßen müßte, vermieden, daß von jedem einzelnen Bürger reichlich erwogen wird, wer aus der Gesammtzahl der Einwohner der geeignete, würdigste und beste ist, um eine Ehrenstellung einzunehmen, wie sie ehrenvoller und einflussreicher nicht gedacht werden kann. Und ist diese Erwägung zu einem Ergebnisse gekommen, dann wird kein Bürger von Ehre und Pflichtgefühl sich durch persönliche und private Geschäfte davon abhalten lassen, zur Wahl zu kommen und den Mann zu wählen, welchem er mit gutem Gewissen die Förderung der Stadtinteressen anvertrauen darf. Denn wer bei solcher Gelegenheit nicht freudig und unbedenklich seine Werkstätte, seinen Laden, sein Bureau im Stiche läßt, der beweist dadurch, daß er die Befreiung von unwürdiger Bevormundung nicht verdient, daß er es nicht als ein Unglück empfinden würde, wenn invalide Militärs, wie einst, über ihm und seinen Mitbürgern den Herrscherstab führten und Schritt und

Lauf zur Last anhängig verhängen ließe. Die Stadtverordneten für ihr Wirken zugehörig ist der Kreis, welcher der Stadt vorordnet für ihr Wirken zugehörig ist! Sie sollen die Stadt mit den rechten Behörden versehen, ihre einen Bürgermeister von tüchtiger Bildung, von Charakter und unabhängiger Gesinnung, von guter Kenntniß des Verwaltungsfaches, von Umsicht und klarem Blick für die wahren Interessen und die geistliche Fortentwicklung des Gemeinwesens berufen und diesen wiederum umgeben mit einsichtigen, erfahrenen uneigennütigen und charaktervollen Männern — kurz: eine Behörde sollen sie der Stadt geben, die den Namen „Stadtrath“ im vollsten Maße verdient.

Dieser Behörde sollen sie fortgesetzt wachsam zur Seite stehen, um alle Maßregeln fern zu halten, die unheilvoll für die Gesamtheit wirken können, um durch mahndes Wort sie anzufordern, wenn sie etwas versäumen, was das Wohl der Bürgerschaft erfordert. Im Einzelnen werden sie darauf sehen müssen, daß das Vermögen der Gemeinde richtig verwaltet und zweckmäßig verwendet, die Besteuerung gerecht vertheilt, der Verkehr der Stadt und dadurch Handel und Gewerbe auf alle Weise gehoben, jede Schranke beseitigt wird, welche die umwohnende Bevölkerung abhält, in der Stadt den Mittelpunkt für ihre geistigen und materiellen Interessen zu suchen. Allenfalls muß unter ihrer Obhut gesunder Fortschritt und rüstiges Schaffen sich regen. Denn eine Stadt, auf deren Straßen Gras wächst, in der der Verkehr, Gewerbefleiß und Handel abnehmen, in der die Sorge für Bildung und Aufklärung vernachlässigt wird, würde zunächst den Beweis liefern, daß ihre Leitung nicht die rechte ist und damit dann auch, daß die Bürgerschaft sich nicht die geeigneten Stadtverordneten berufen hat. Diese müssen nun aber vor Allem mit ihrem ganzen Herzen an der Stadt hängen, gleichsam verwachsen sein mit dem Wohl und Wehe derselben; es müssen Bürger sein im ganzen und vollen Sinne des Wortes, nicht Leute, die heute hier, morgen an einem anderen Orte wohnen, und mehr Interesse daran haben, daß die Mandel Eier ein Paar Pfennige billiger ist, als das das städtische Gemeinwesen, in welches sie versetzt worden sind, aufblüht und gedeiht. Beamte werden nur selten als Stadtverordnete geeignet sein, nämlich nur dann, wenn sie sich freizumachen wissen von der Ansicht, daß sie in todten, verkehrslosen Orten besser daran sind, weil sie dann für ihre Wohnungen einen halben, für ihre Butter einen Groschen weniger zu zahlen haben. Diese Kurzsichtigen, welche vergessen, daß ein ausblühendes Gemeinwesen auch die Aulust hebt, und die Producenten mächtig anzieht, also eine Vermehrung der Wohnungen und eine größere Auswahl preiswürdiger Lebensbedürfnisse herbeiführt, müssen mit aller Energie von der Stadtverordnetenversammlung zurückgehalten werden.

Und nun zum Schlusse: Möge, wenn der Ruf zur Stadtverordnetenwahl ertönt, jeder Bürger seine Schuldigkeit thun! Erfüllt von dem Geiste, welchen Freiherr von Stein bei seinem Werke vorausgesetzt hat, möge jeder Bürger ernstlich darauf bedacht sein, daß die rechten Männer in diese wichtige Gemeinenschaft gelangen; daß jeder ausgeschlossen wird, der irgendwelchen Privatinteressen mehr dienen würde, als den wahren Interessen der Stadt, die vorsehend entwickelt worden sind! Kommt alle zur Wahl, Bürger, um Bürger zu wählen, die euch in intelligenter, unparteiischer, uneigennütiger

köpfige und rothrückige Bürger im vollen Sinne des Wortes richtige Reuendörfer in dieser Beziehung. Man unterscheidet die beiden letzteren sehr leicht dadurch von dem kleinen grauen Würger, daß der rothrückige, der bei uns der gewöhnliche sei, sich mit vollkommenster Nonchalance dem Schützen preis gebe und diesem seine rothbraune Hinterront mit hellaschgrauer Kopfe zuwendend, während der schwarzgestirnte einen licht blaugrauen Rücken und schwärzliche Flügel zeige. — Schließlich geht die Flugweise, und mit Recht, auf Lerchen, Pipern, Ammern, Drosseln, Amseln und Nothkehlchen-Fang über. Sonderbar, daß wir gefühlvolle Deutsche in dieser Beziehung von einem gefühllosen Italiener so viel Wesen machen und doch so wenig dazu beitragen, jene Unsitte zunächst bei uns abzustellen, um erst einmal vor der eignen Thür zu kehren. Wenn das musikalischste Volk der Welt nicht auf den Sängerkönige in dieser armen Verfolgten blicken, nicht auf ihre Fidentöne hören will, nun, so sollte doch wenigstens, getreu dem Geiste unserer Zeit, die Erwägung stattfinden, was uns die Opfer der Bratpfanne mehr eingebracht haben würden, wenn sie Myriaden von Insekten und andres Ungeziefer umgebracht und verpestet hätten. Ueberhaupt wirkt es kein besonderes Licht auf den Geist der Zeit, aus purem Uebermuth zwecklos nützliche oder harmlose Vögel wegzufangen oder wegzuschleßen. Das ist die reine Satyre auf unsere heutige so milde Strafgesetzgebung.

### Die Kage in der Mythe und Sage.

Schon von den alten Egyptern wurde die Kage als ein Sinnbild des Lebens und Lichtes für heilig gehalten, und ihre kagenköpfige Göttin Bubastis verehrten sie in dem Bilde einer nachtmahlenden Kage, welche auch das hieroglyphische Schriftzeichen des Mondes ist. Indeß gehört die Kage als Sinnbild schwerlich den Egyptern allein an und gelangte wahrscheinlich durch die Phönizier, welche mehrere Jahrhunderte in Mittel- und Unter-Egypten herrschten, zu ihnen. In Bubastis saßen die Griechen Artemis als Mond- und Geburts-Göttin, und wie der Bubastis, so war auch der germanischen Liebes- und Geburts-Göttin Freya (Frouwa) die Kage geweiht, und ihren Götterwagen, auf dem sie segenspendend durch die Lande fuhr, zog, nach der „Edda“ ein Gespann von Kagen.

Weil die Kage bei den Germanen als das Wagen- und Lieblingsthiere der Liebesgöttin galt, deswegen wurden in Deutschland ehemals (nach Zehlens Universal-Lexikon noch im vorigen Jahrhundert) die Liebestränke

aus dem Hirne der Kagen bereitet, und daher stammt auch der vielfach verbreitete Aberglaube, welcher sich auf die Liebe, auf die Ehe und auf die Kagen bezieht. So glaubt man allenthalben in ganz Deutschland: Wenn die Mädchen den Kagen schmeicheln, so bekommen sie schöne Männer; wer die Kagen nicht leiden kann, bekommt keine schöne Frau; eine Braut, die bei der Trauung schönes Wetter haben will, muß die Kage gut füttern; regnet es der Braut in den Brautkranz, so hat sie sich an der Hauskage versündigt; wenn am Freitag (am Tage Freya's) im Hause die Kagen raufen, so wird der eheliche Unfriede nicht lange ausbleiben u. dgl. Die Beziehungen der Kage zu Freya, welche auch als eine gütige Herb- und Hausgöttin verehrt wurde, sind wohl zunächst die Ursache, daß die Kage in so vielen deutschen Sagen als Kobold, das ist als Herb- und Hausgeist erscheint. Wesen doch schon die Koboldnamen: Kagenweid, Katermann, Pinze und Hinzeln auf die Kage, und selbst der durch Ludwig Etck in seinem „Phantasia“ verberlichte „gestiefelte Kater“ spielt ganz die Rolle eines gütigen und mildthätigen Hausgeistes.

Uebrigens kennt auch der Orient die Kage als Haus- und Gesolgegeist und Friedrich Rückert erzählt in seinen „Morgenländischen Sagen“, daß ein Scheik, als er empfand, seine Kage sei eine Dschine in Ubieregestalt, diese auf die Probe stellte, worauf sie auf immer verschwand. Eigenthümlich und für die vergleichende Mythen- und Sagenforschung von Bedeutung ist aber der Umstand, daß sich diese Sage mitten in Deutschland wiederfindet. Als nämlich der Bisthumsverweser Michael Heibing von Merseburg auf einer Reise nach Leipzig bei einem Hügel, der noch heute der „Kagenhügel“ heißt, einer Versammlung von Kagen im Scherze zusah: „Seid ihr alle zusammen?“ erhielt er zur Antwort: „Keine fehlt, nur Bischof Heibing's Kage!“ Kaum hatte er aber diesen Vorfall nach seiner Rückkehr seiner Hauskage, welche ein Spiritus familiaris war, erzählt, als diese ihn heftig ansprach und durch's Fenster sprang, ohne je wiederzukehren. Aber nicht immer scheint der Kagenkobold, wie in diesen beiden Sagen, seinen Herrn auch dann, wenn er seiner los sein möchte, verlassen zu wollen, denn als einst ein Bauer in der Schweiz, um seinem Kagenhausgeiste zu entgehen, sein Haus abbrach und mit der letzten Fahrt alten Holzwerkes in den Neubau einfuhr, sprang seine Kage vom Wagen in die offene Scheune.

Nach dem Aargau'schen Volksglauben hängt überdies von dem Leben der Hauskage nicht nur das Glück und der Bestand der Familie, sondern

Weise vertreten und die ganze Stadt mit redlichem Eifer in ihrer wahren Wohlfahrt fördern, dann trägt ihr zugleich einen „Stein“ bei zu dem Denkmal, welches Herrherr von Stein für sein Wirken verdient, zu dem Denkmal dankbarer Verehrung, welches sein Andenken bis in die spätesten Zeiten hinein niemals verlöschen läßt!

**Berlin, d. 25. October.**

Se. Majestät der Kaiser ist heute um 3 Uhr 12 Min. glücklich auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Der provisorische Bahnhof hatte durch reichen Schmuck von Fahnen in deutschen, preussischen und italienischen Farben ein geschmackvolles Aussehen erhalten; der Eingang in den Wartesalon war durch schöne Topfgewächse gefällig geschmückt. Zum Empfangen hatten sich der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, der Kriegsminister v. Kamelke, Oberstallmeister v. Rauch, Polizeipräsident v. Madai, Oberbürgermeister Hobrecht, Bürgermeister Dunder, Stadtverordnetenvorsteher Straßmann und ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Mit stürmischen Zurufen wurde Se. Majestät begrüßt, als Allerhöchstdieselbe den Hof-Salonwagen verließ und von dem Kronprinzen empfangen wurde. Nachdem Se. Majestät noch den Prinzen Friedrich Carl begrüßt hatte, trat er auf den Oberbürgermeister Hobrecht zu und sprach mit diesem einige Minuten in freundlichster Weise. Sodann begab sich Se. Majestät in den Wartesalon und bald darauf mit sechs Wagen ins Palais. Ueberall wurde der Kaiser vom zahlreichen versammelten Publikum stürmisch begrüßt.

Auf Allerhöchsten Befehl sind die auf den 29. und 30. d. M. angesetzt gewesenen Hofjagden im Fürstentwald bei Dhlau um acht Tage aufgeschoben worden, wodurch auch die Zeitbestimmungen für die übrigen Hofjagden eine Aenderung erfahren.

Der Militäretat ist dem Bundesrathe vorgelegt worden. Der „Ref. Bg.“ zufolge überschritten die Ausgaben desselben diejenigen für 1875 um ungefähr 6 Millionen Mark. Davon fallen 1 1/2 Millionen auf neue Einrichtungen, und zwar auf die Creirung neuer Stabesoffizierstellen und eines Eisenbahnregiments. Die Zahl der Stabesoffiziere soll zur Besetzung des Landwehrbezirks-Commandos nur um 46, nicht um 275 vermehrt werden. Der Rest des Mehrbedarfs in Höhe von 4 1/2 Millionen Mark vertheilt sich auf die Mehrausgabe in Folge des Kriegsteilnahmegesetzes und auf die Erhöhung der Sätze für Fourage, welche gesetzlich nach dem Durchschnitt der Marktpreise der letzten 10 Jahre berechnet werden. Die für 1876 den betreffenden Etatspositionen zu Grunde gelegten Sätze bleiben übrigens hinter den diesjährigen Marktpreisen noch erheblich zurück.

Es ist in neuerer Zeit mehrfach der Fall vorgekommen, daß Unternehmer von Privat-Lotterien, welche die staatliche Erlaubniß zur Auspielung beweglicher Gegenstände erhalten haben, selbst oder durch

segar das Leben des Hausvaters ab; deshalb wurde in früheren Zeiten, wenn man ein neues Wohnhaus bezog, zuerst die Kage in dasselbe hineingesetzt. Sie sollte es nach der Meinung des Volkes im Lehnrain vor dem Feuer bewahren. Ferner wird in Schwaben und in der Schweiz noch gegenwärtig bei Besetzungen, durch welche man eine Verletzung des Kindes besprechen will, die Kage erwähnt.

Die Kage erscheint nebst dem im Volksglauben und in vielen Sagen als vorklaunendes, zumiß Tod und Sturm verkündendes Thier, sowie als ein Thier des Teufels und der Huren. Zum todverkündenden Thiere wurde die Kage, weil sich Freya mit Odin (Wuotan) in die Leiber der auf dem Schlachtfelde Erschlagenen theilt, und todverkündend ist sie geblieben, weil sie aus dem Cultus dieser Göttin übertragen wurde auf die heilige Gertrud, welche als christliche Seelen-Empfängerin gilt und deren Attribute bekanntlich Kage und Maus sind. Deshalb sagen die Leute im Nichtegebirge, wenn des Nachts die Kagen kläglich schreien: „Die Kage- oder Wilselmmutter geht um“ und fürchten einen baldigen Todesfall. Anderwärts glaubt man, wenn die Kagen unter dem Fenster einer Krankstube rufen, daß der Kranke bald sterben werde.

Die Beziehungen der Kage zum Sturme und Wetter überhaupt dürften zunächst in den „Weden“, im alten Griechenland und in der „Edda“ zu suchen sein; denn schon in den „Weden“ und bei den alten Griechen begegnet man der Auffassung der Wolken als Thiere, und in Deutschland wurde die Wolke auch als Kage gedacht. Daher nennt man in vielen Gegenden Norddeutschlands die schwarzen Gewitterwolken „Wullerlater“. Zu dieser Benennung mögen jedoch außer der Volksbeobachtung, nach welcher die Kagen das Wetter vorausfühlen sollen, auch die unheimlich leuchtenden Augen der Kage Veranlassung gegeben haben. In der „Edda“ erscheint aber gar die Midgardschlange (das Weltmeer) als Kage, und diese soll Thor (Donar) in seinen Wettkämpfen beim Riesen Utgardaloki vom Boden wegheben, allein er vermochte ihr nur ein Hinterbein zu lupfen, und da erbeben die Riesen, denn es drohte das Weltmeer hineinzufließen. In die Kage als ein Sturm und Wind verkündendes Thier gemahnt ferner der stürmische Nordwest im Harze, welcher die „Kagennase“ genannt wird, sowie auch die Meinung der englischen Schiffer, nach der sicher ein baldiger Sturm zu erwarten ist, wenn die Kagen an Bord ungewöhnlich verznügt sind.

Der Glaube an die Verwandlung der Huren in Kagen mag aber auch durch die oben erwähnte Vorstellung der Wolke als Kage veranlaßt worden sein; denn diese vermochte sich wahrscheinlich mit der Auffassung der Wolke als Frau, und dadurch entstand wohl auch der Glaube an die in den Wolken waltenden Weiber. — Zum Schluß möge hier noch erwähnt werden, daß ebendem die Kage in der Volksmedizin eine nicht unbedeutende Stelle einnahm. So sollte Kagenfett den Körper stärken, und der Kopf der Kage wurde gegen Augenleiden, ihr Fleisch gegen Ausschlag, ihre Leber gegen den Stein und ihr Blut gegen Rothlauf angewendet. (E. E. M. Blas in der N. fr. Pr.)

ihre Agenten die abzusehenden Loose mit dem Bemerken ausgetobt haben, daß sie bereit seien, auf Antrag der Gewinner an Stelle der Gewinngewinne stände oder wenigstens der werthvolleren, deren Geldwerth — wenn auch nur unter gewissen procentmäßigen Abzügen — auszuzahlen. Ein solches Anerbieten, welches den Gewinnern oder einem Theile derselben die Wahl läßt, ihre Gewinne ganz oder theilweise in baarem Gelde zu empfangen, verändert den Charakter der Lotterie, verwandelt die Auspielung beweglicher Gegenstände zum Theil in eine Geldlotterie und verstößt gegen die Bedingungen der ertheilten staatlichen Erlaubniß. Den Unternehmern kann nach einem Circularrezept des Ministers des Innern vom 2. d. M. d. daher nicht gestattet werden, den Auspielungsplan in dieser Weise abzuändern, und wo dies geschieht, ist der fernere Verkauf der Loose polizeilich zu inhibiren.

NLC. Unter den bereits hier anwesenden Abgeordneten vorbereitete sich schon heute Vormittag die Nachricht, daß der Kaiser den Reichstag nicht in Person eröffnen werde. Südtlicherweise hört man, daß nur die mit der italienischen Reise nothwendig verbunden gewesen außerordentlichen Anstrengungen, nicht aber ein irgendwie Bedenken erregendes Unwohlsein zu dieser Abänderung der getroffenen Bestimmungen Anlaß gegeben haben. Im Uebrigen war etwas Näheres über die Eröffnungsmodalitäten heute Mittag auf dem Reichstagsbureau noch nicht bekannt; insbesondere lag noch keine offizielle Nachricht vor, ob etwa der Reichskanzler den Eröffnungsakt vollziehen werde. Das Wahrscheinlichste ist jedoch, daß Fürst Bismarck noch nicht nach Berlin zurückkehrt und die Eröffnung durch den Präsidenten des Reichskanzleramts Herrn Delbrück erfolgt.

NLC. In Correspondenzen, die notorisch direct von der preussischen Regierung inspirirt werden, wird gemeldet, daß die Beschränkung der Reichstagsession auf den kurzen Zeitraum bis zu Weihnachten vielfach erörtert werde, und daß mit Rücksicht darauf die Absicht hervortrete, in erster Linie die Revision des Strafgesetzbuchs von der Tagesordnung abzusehen. Andere Correspondenzen, die ihre Information aus den Kreisen des Bundesraths erhalten, melden übereinstimmend hiermit, daß noch eine Reihe von Wochen vergehen werden, ehe die umfangreiche Novelle zum Strafgesetzbuch im Bundesrath werde zum Abschluß gelangen können. Wir schließen aus diesen Andeutungen, daß der neulich von uns mitgetheilte Vorschlag einer bedeutenden Beschränkung der bevorstehenden Reichstagsession mehr und mehr Anklang findet, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er der tatsächlichen Lage der Geschäfte entspricht. Es kommt hinzu, daß auch der Gedanke, die Berathung der Justizgesetze, deren Vorbereitung nach Ansicht der sachkundigen Mitglieder der Kommission bis zum April vollendet sein kann, nicht bis an die äußerste Grenze der Legislaturperiode hinauszuschieben, sondern in einer für das nächste Frühjahr in Aussicht zu nehmenden Extraession zu erledigen, allseitig der ernstesten Erwägung unterzogen wird.

Der „Elberf. Bg.“ wird von hier geschrieben: Es war kürzlich gemeldet worden, daß die letzten fünf Jahrgänge der Reservisten der Artillerie im nächsten Frühjahr zu einer sechswochenlichen Ausbildung an den neu eingeführten Geschützen einberufen werden würden. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist ein derartiger Befehl noch nicht ergangen. Man bezweifelt überhaupt, daß die Einberufung bereits im nächsten Frühjahr erfolgen werde, da den betreffenden Reservemannschaften in der Regel eine mehrmonatliche Frist zur Anbringung von Reclamationen gewährt wird.

General-Feldmarschall Graf Moltke begehrt morgen seinen fünf- undsiebzigsten Geburtstag. Dem geehrten Feldherrn wiömen Heer und Vaterland ihre herzlichsten Glückwünsche. Möge er uns noch lange erhalten bleiben!

Aus München vom 22. October wird geschrieben: Heute Nachmittag wird eine Versammlung liberalgeinnter Bürger stattfinden, um darüber zu berathen, wie der freudigen Erregung über das königliche Allerhöchste Schreiben an das Gesamtministerium ein entsprechender öffentlicher Ausdruck gegeben werden kann. — Aus Landshut, 22. October, wird dem „Corr. v. u. f. D.“ gemeldet: Eine Anzahl hiesiger Beamten und Bürger haben folgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Die erhabenen Worte des königlichen Erlasses vom 20. d. Mts. müssen sicher in den Herzen aller königstreuen Bayern freudigen Widerhall finden. Um dieser Freude vereinten Ausdruck zu geben, erlauben sich die Unterzeichneten, zu einer Festsfeier auf morgen Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Bernholferschen Gasthauses geziemend einzuladen.“ Ebenso ging aus Kronach ein Dankschreiben an den König ab. Passau war anlässlich des königlichen Erlasses vom 19. d. beslaggt.

**Provinziallandtags-Wahlen.**

So weit bis jetzt bekannt geworden, sind gewählt im Reg.-Bezirk Magdeburg: Kreis Salzwedel: Landrath v. Lattorf (Salzwedel), Bürgermeister v. Holleufer (Salzwedel). Kreis Etzold: Landrath v. Bismarck (Etzold), Schulze Hahnsfeld (Hühlig). Kreis Jerichow: Landrath Freier v. Lotto (Lützenhagen), Oberbürgermeister Netze (Burg), Schulze Schafer (Hühlig). Kreis Halbe: Landrath Frhr. v. Steindler (Burg Brumby), Bürgermeister Wachtel (Stasfurth), Dehaom und Amtsvorsteher Wetzig (Eickendorf). Kreis Neubrandenburg: Fabrikbesitzer Schneidewind (Ackendorf), Bürgermeister a. D. Sachs (Neubrandenburg). Kreis Neuchleben: Amtsrat Kabe (Schneidlingen), Bürgermeister Brecht (Quedlinburg), Rathmann Dierichs (Kochstedt). Kreis Werligerode: Dr. med. Wachsmutz (Werligerode), Wermann Dabbert (Krebsdorf). Stadtkreis Magdeburg: Oberbürgermeister Hasselbach, Commisrathen Eckert und Stadtorordneten-Vorsteher Lisemann in Magdeburg, Fabrikbesitzer Gaertner (Vudau).

Im Reg.-Bezirk Merseburg sind gewählt: Kr. Zörgau: Landrath v. Poldan und Bürgermeister Horn in Zörgau, Gutbesitzer Popp (Amelgöwitz), K. Wittenberg: Landrath v. Köstler (Wittenberg), Gutbesitzer Freilober v. Bodenhausen (Kudis). Kr. Wittenfeld: Landrath v. Seydewitz (Wittenfeld), Bürgermeister Sommer (Wittenfeld). Saalkreis (wie schon gemeldet): Ertruchsess v. Kroppitz (Popitz), Gutbesitzer Faulwasser (Lustena), Ackerbauischer Meuncke



Hypotheken-Certifikate.

Table with columns for bank names (e.g., Anb. Landesb., Hyp.-Vfbr.), values, and interest rates.

Bank-Papiere.

Table listing various bank notes and certificates (e.g., Aachener Disconto, Amsterdamer Bank) with their respective values and interest rates.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial certificates (e.g., Deutsche Baugesellschaft, Eisenbahn-Bau-Ges.) with values and interest rates.

Andere.

Table listing other financial instruments and certificates (e.g., Anhalt. Raich, Chemnitz) with values and interest rates.

Table listing various companies and their values (e.g., Bonifacius, Borussia Bergwerk, Braunschweiger Kohlen).

Table listing railway companies and their values (e.g., Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien, Aachen-Maftricht).

Table listing Berlin-Öblicher St. Pr. and other local companies (e.g., Halle-Soran-Suben, Aufspitz-Zeplich).

Table listing Amsterdamer Rotterdam and other companies (e.g., Aufspitz-Zeplich, Baltische gar.).

Table listing Reichens-Varub. 4 1/2 gar. and other companies (e.g., Kaminier, Russ. Staatsb. 5 1/2 gar.).

Table listing Eisenb.-Priorit.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Bfrie.

Table listing Aufspitz-Zeplicher von 1872 and other companies (e.g., Brünn-Koßitzer von 1872).

Table listing Berlin-Öblicher, Berlin-Hamburger, and other companies (e.g., Berlin-Öblicher, Berlin-Hamburger I. Em.).

Table listing Chemnitz-Komotau, Dur-Vodenbach, and other companies (e.g., Chemnitz-Komotau, Dur-Vodenbach).

Table listing Dur-Prag, Gal. Carl-Ludw. B. gar., and other companies (e.g., Dur-Prag, Gal. Carl-Ludw. B. gar.).

Table listing Kaiserthum-Varub. and other companies (e.g., Kaiserthum-Varub., Ungar. Nordostbahn gar.).

Table listing Charfom-Aion gar., Charfom-Kremenchug gar., and other companies (e.g., Charfom-Aion gar., Charfom-Kremenchug gar.).

Table listing Charfom-Kremenchug gar., Charfom-Kremenchug gar., and other companies (e.g., Charfom-Kremenchug gar., Charfom-Kremenchug gar.).

Table listing Charfom-Kremenchug gar., Charfom-Kremenchug gar., and other companies (e.g., Charfom-Kremenchug gar., Charfom-Kremenchug gar.).

## Bekanntmachungen.

Die Lieferung der nachbenannten Verpflegungs- und Wirtschaftsbefürfnisse für die hiesige Strafanstalt im Jahre 1876 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von: 30,000 Kilogr. ord. Roggenbrod, 230 Kilogr. feines Roggenbrod, 940 Kilogr. Semmeln, 1200 Kilogr. weißen Bohnen, 2100 Kilogr. Kocherbsen, 1200 Kilogr. Linsen, 1500 Kilogr. Hirse, 1600 Kilogr. Reis, 1200 Kilogr. Buchweizen & Co., 2700 Kilogr. Gerstenmehl, 1200 Kilogr. Graupen Nr. 3, 100 Kilogr. Weizenmehl Nr. 1, 57,000 Kilogr. Kartoffeln, 2700 Kilogr. Rind-, resp. Hammel- oder Schweinefleisch, 1000 Kilogr. Rinder-Nierental, 2000 Hectoliter Knorpel-, 4000 Hect. Bäcker-Braunkohlen, 15 Schock Roggenstroh, soll im Wege der Minus-Velitation vergeben werden.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf den **4. November cr. Vormittags 10 Uhr** in dem Geschäftszimmer unserer Anstalt anberaumt, zu dem wir Eiferungsgeneigte mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen, welche der Lieferung zu Grunde gelegt werden, in unserem Bureau und bei der Polizeidirection in Halle zur Einsicht ausliegen, in dem Termine selbst bekannt gemacht, außerdem aber gegen Einsendung von 75  $\mathcal{C}$  Copialien auf Verlangen übersandt werden.

Delitzsch, den 20. October 1875.

Königliche Strafanstalts-Direction.

## Bekanntmachung.

Der Hallesche landwirtschaftliche Verein wird am **3. November** d. Js. Vormittags **11 Uhr** eine Versammlung in der „Stadt Hamburg“ hier selbst halten, in welcher Folgendes zur Verhandlung kommen wird:

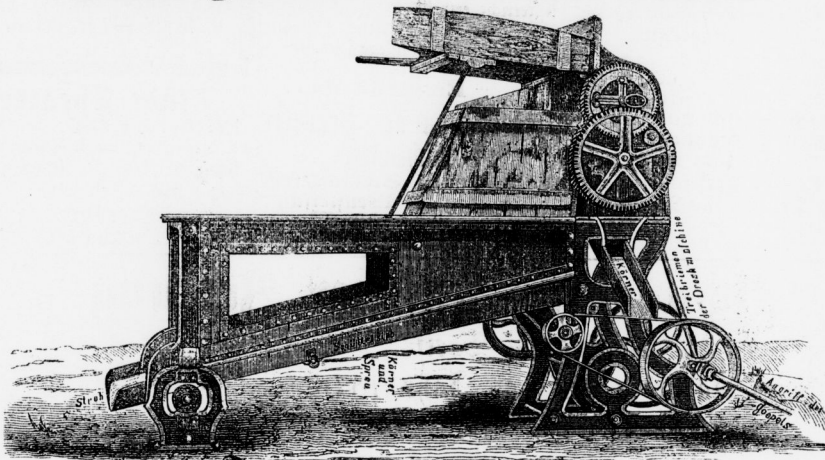
1. Vertheilung der Gefinde-Prämien.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder an Stelle der statutenmäßig Ausscheidenden.
4. Bericht des Herrn Professor Dr. **Wüst** über die Thätigkeit der Versuchs-Station für landwirtschaftliche Maschinen, sowie die im landwirtschaftlichen Institut in der Einrichtung begriffene Halle zur Aufbewahrung resp. Ausstellung dieser Maschinen.
5. Vortrag des Herrn Professor Dr. **Freytag** über seine Reise nach Spanien.

Nach der Sitzung wird ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfinden. Halle, den 21. October 1875.

Der Director

des Halleschen landwirtschaftlichen Vereins.  
**C. v. Krosigk.**

## Bäntsch & Behrens. Ludwigshütte b. Sanderleben.



Unsere **Göpel-dreschmaschinen** mit und ohne Patent- oder Vorstellerschüttelzeugen, mit Schuttrad-, Bängel- oder Universalgöpel, für 4, 3, 2 und 1 Pferd, resp. 2 Rühr- Bespannung (letztere zum Preis von  $\mathcal{R}$ . 150 inclusive allem Zubehör), in bewährter und solider Ausführung, empfehlen wir hiermit angelegentlich.

Durch die besonders starke und solide Bauart und gewissenhafte Ausführung unserer Göpel-dreschmaschinen haben wir erreicht, daß die Haupttheile derselben, als: Lager, Wellen etc., nach einem elfjährigen Betriebe so gut wie gar keine Abnutzung zeigen, und können wir in Folge dessen auch eine bindende Garantie für **vollkommenen Kernbruch ohne Körnerbruch** übernehmen.

In Folge vielseitiger an uns gerichteter Anfragen bauen wir in neuerer Zeit auch Göpel-dreschmaschinen nach Stiften-System, von derselben starken Bauart wie diejenigen mit Schlagleisten, sowie Schutradgöpel zum Betriebe von Handdreschmaschinen, im Preise von 50 bis 75  $\mathcal{R}$ , inclusive allem Zubehör, und halten Handdreschmaschinen mit und ohne Schüttelzeug stets vorräthig.

Zur Schonung des Göpels und der Bespannung derselben ziehen bei dem Betriebe unsere Göpel-dreschmaschinen die Zugthiere an starken Zugfedern; es werden solche allen Göpeln unentgeltlich beigegeben.

Ferner empfehlen wir:

**Häckselmaschinen** für Hand- und Göpelbetrieb, ganz aus Eisen gebaut, von dauerhafter Bauart, leichtem Gange, vorzüglichem Schnitt und bedeutender Leistungsfähigkeit,

**Ringelwalzen** mit und ohne Transportvorrichtung, in 15 verschiedenen schweren, Größen und Weiten, bei denen die Hörner von Gußeisen und die Mittelachsen von Schmiedeeisen gefertigt sind,

**Eiserne Brunnenpumpen** in 12 verschiedenen Größen, von denen die kleineren Sorten billiger als eine Solpumpe zu stehen kommen, denn es kostet bei einer Brunnen-tiefe von 20 Fuß eine Brunnenpumpe mit ausgebohrtem Stiesel von 3" Durchmesser, 10" Hub, guß-eisernen Saugrohren circa 27  $\mathcal{R}$ , eine desgl. mit Stiesel von 2" Durchmesser, 10" Hub und Saug-rohren von Schmiedeeisen 13 1/2  $\mathcal{R}$ , complet zum Aufstellen,

**Brunnenpumpen mit Göpelbetrieb**, leicht gehend, bei jeder Brunnentiefe anzuwenden,

**Rubenschneiden** für Hand- und Göpelbetrieb, ganz von Eisen,

**Schroottmühlen** für Göpelbetrieb, zum Schrooten von Gerste, Hafer, Mais etc., bei denen die Theile, welche das Schrooten besorgen, aus bestem Gußstahl gefertigt und leicht wieder zu schärfen sind,

**Fruchtreinigungsmaschinen** in verschiedenen Größen, und halten solche in guter Ausführung und von langjährig bewährter Confection zu soliden Preisen stets vorräthig. Referenzen stehen zu Diensten; illustrierte Preiscurante gratis.

Bei Herrn

**F. Herbst, Maschinenfabrik in Halle a/S.,  
Bannische Strasse Nr. 16 (3 Schwäne),**

haben ein Musterlager obiger Maschinen ausgestellt, und nimmt derselbe danach Aufträge zu Fabrikpreisen ab Halle entgegen.

Eine grössere Wohnung in der Nähe des Bahnhofes ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen.  
**Delitzscher Strasse 7.**

### Die Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik:

**Gebr. Stollwerck in Köln**  
übergab den Verkauf ihrer Tafel- und Dessert-Chocoladen in Halle den Herren:

Aug. Apelt,	Gebr. Kircheisen,
C. F. Baentsch,	C. Müller,
Friedr. Bock,	Ernst Ochse,
C. Eugling,	Gust. Kühlemann,
Tankmar Enke,	Osw. Teichmann,
Rich. Fuss,	A. Trautwein.

### Malzkeime.

500 Centner m. o. w. verkauft für  $\mathcal{M}$ . 5. 50  $\mathcal{C}$  pro 100  $\mathcal{L}$  die **Brauerei Lüsschena** bei Leipzig.

### Thüringer Gebirgshau,

lose, sowie auch von jetzt ab jedes Quantum in gepressten Ballen nach Bahnhstationen lowryweise, empfiehlt die **Heu-Handlung** von **Fr. Kraneis** in Halle a/S.

### Billiger

### als jede Concurrenz

verkauften **Bauschienen** und **neue Grubenschienen** **Weissenborn & Co., Halle a/S., Grünstr. 3.** [H. 5,1175 b.]

Eine Wirthschafterin, besonders tüchtig in der Molkerei, wird sofort oder später auf Kammergut Dornburg bei Jena gesucht. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

### Wirthschafts-Inspector.

Für unser hiesiges Rittergut suchen wir einen durchaus tüchtigen, erfahrenen, unverheiratheten Inspector per 1. Januar 1876, und sind den Meldungen Zeugnisse abschriftlich beizufügen. Persönliche Vorstellung nur in Folge Benachrichtigung.

### Zuckerfabrik Schafstädt.

A. Hochheim & Co.

Auf dem Freigute zu **Nichtewitz** b. Torgau wird zum 1. Januar eine **tüchtige Wirthschafterin** gesucht. Vorstellung erwünscht.  
**W. Schmidt,**

Echt Luxemburger Tricot-Jacken und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder  
empfehle in großer Auswahl. **Albert Hensel, Leipzigerstraße 1.**

## Magazin selbstgefertigter Polsterwaaren

VON **C. Maseberg**, Tapezierer u. Dekorateur, Halle a/S.,  
gr. Ulrichsstraße 9,

**Sopha, Lehnstühle, Möbelstoffe, Matratzen** nebst **Bettstellen, Tapeten** in großer Auswahl.  
**Rouleaux, Decorationsartikel, Portièrenstoffe,** eiserne sowie hölzerne, in nussb., mah. u. eichen.  
**Japanische Gardinen.**

### Billige Bauschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig.  
**Otto Neitsch,**  
Merseburger Straße 11 a.

### Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Auflader beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen  
**C. Bettenborn,**  
Möbelfabrikant.



Freitag und Sonnabend, d. 29. u. 30. October, stehen 40 Stück theils Kühe, theils Kalben, hochtragend und neumilchende mit den Rälbern, Altenburger Rasse prima Qualität, bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger, Viehhändler,**  
Merseburg, Teichstraße Nr. 7.

Ein großer **Pony** wird zu kaufen gesucht gr. Ulrichsstraße 27.

### Reitunterricht u. Pferdaddressur.



Herren und Damen wird zu jeder Zeit (auch Abends) gründlicher Unterricht ertheilt.  
**Junge Pferde** werden sicher dressirt u. in Pflege genommen.  
Reitbahn Barlüsserstr. 15.  
**Ed. Schreiber.**

### Restauration der Brauerei Viebichenstein.

Heute Mittwoch **Schlachtefest,**  
Morgens 9 Uhr **Wellfleisch,**  
Abends **Suppe und div. Wurst.**  
**W. Meyer.**

**Visiten-Karten**  
in eleganter Schrift, das Hundert von 12 1/2 Sgr. an bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

## Reise-Ueberröcke

practischer als Pelz,  
Secunda . . . 45 Mark,  
Prima . . . 50  
mit Capotte 3 Mark höher.

Bei Bestellungen von außerhalb ist nur Angabe der Länge sowie der Statur nöthig.

**R. Mendershausen's**  
Mode-Bazar für Herren,  
Halle a/S., 72 gr. Steinstr.

### Stadt-Theater.

Mittwoch d. 27. October 1875.  
22. Vorstellung im I. Abonnement.  
**Ganz neu! Ganz neu!**  
Zum letzten Male:  
**Nervös,**  
Lustspiel in 5 Acten v. Eulenstein.

## Für die Abonnenten unserer Zeitung zu ermäßigtem Preise ein Kalender auf das Jahr 1876.

Im **G. Schwetschke'schen** Verlage erschien soeben ein **neuer** Kalender unter dem Titel:

## Kaiser- und Reichs-Kalender für das Jahr 1876.

### Ein Volks- und Familien-Kalender

mit einem Titelbilde, „Das Hermann's-Denkmal“, vier Landschaften und mehreren in den Text gedruckten Abbildungen, sowie mit Beiträgen von Ernst Caslein, H. Mühlener, Ernst Willkomm u. A.

**Inhalt.** Zusammenstellung der seit einigen der wichtigsten Epochen innerhalb der christl. Zeitrechnung verflochtenen Jahre S. III. — Chronologische Charakteristik des Jahres 1876 nebst Grundlagen der Festrechnung S. III. — Vergleichende Zusammenstellung der jüdischen Feste und der Zeitrechnung nach dem neuen Kalender S. IV. — Erklärung der in dem Phänomenkalender gebräuchlichen astronomischen Zeichen S. V. — Von den Jahreszeiten S. V. — Astronomischer Kalender mit humoristischen und sentimentlichen Ausfüllungen S. V. — Von den Finsternissen des Jahres 1876 S. XXX. — Tafel zur Stellung einer Uhr S. XXXII. — Zu Kaiser und zu Reich. Gedicht. S. XXXIII. — Vier Landschaftsbilder aus dem deutschen Reich. Aus Franken. Der Burgstein bei Bunsiedel. S. XXXV. — Aus Thüringen. Schwarzburg S. XXXVI. — Von der Insel Rügen. Die große Stubbenhammer S. XXXVII. — Aus dem Harz. Der schwarze Wärmersbach bei Mühlental S. XXXVIII. — Inhalt S. I. — Die Feuerpreise von Grefinet. Nummerale aus dem deutsch-französischen Kriege von Ernst Caslein S. 3. — Feinsin Ute. Gedicht von Heinrich Heine S. 40. — Die Weinrebe S. 42. — Eine drohende Gefahr für unsere Kartoffelheide S. 46. — Die Neuschrecken in Deutschland S. 48. — Kirschenpest S. 51. — Der gepanzerte Pudel. Erzählung von Ernst Willkomm S. 53. — Der Specht. Gedicht von Karl Müller S. 90. — Das deutsche Nationaldenkmal im Teutoburger Walde S. 91. — Haus- und Landwirtschaft. Gegen Verbrennung und Verwüsthungen S. 93. — Gegen Wandwurm S. 94. — Gegen die sogenannten Gerstenförmner S. 94. — Gegen Mehltau S. 94. — Verbesserung des schlechten Kaffee S. 94. — Reinigen der Tischläder S. 94. — Entfernung von Brandflecken aus Leinwand S. 95. — Fungus für Messing S. 95. — Glycerintitt S. 95. — Ausgezeichnete Cervelatwurst S. 95. — Vorzügliche Art Pfannen oder Zweischen einzumachen S. 96. — Ausgezeichnetes Pflaumenmus S. 96. — Johannesbeerwein S. 96. — Stachelbeeren anzubereitern S. 97. — Das Fröhlichhalten des Obstes S. 97. — Das Aufbewahren des Kernobstes S. 97. — Große Zwiebeln zu erzielen S. 98. — Die Ransen zu tödten S. 98. — Fiebergeschäfte für Pferde S. 98. — Drainröhren S. 98. — Politischer Rückblick S. 99. — Genealogie S. 124. — Brief- und Packet-Porto-Berechnung S. 128. — Auserlehtes Papiergeld S. 130. — In nächster Zeit verfallendes Papiergeld S. 131. — Zinsstabelle in Martwährung auf ein Monat S. 132. — Zinsstabelle in Martwährung auf ein Jahr S. 133. — Jahrmärkte und Messen in der preussischen Monarchie nebst den wichtigsten Märkten und Messen der anderen Staaten des Deutschen Reiches und Zollvereins im Jahre 1876 S. 134—224.

Wir erlassen den vorstehenden **17 Bogen** starken, in gefälligen Umschlag gehefteten Kalender, dessen **Connz- und Festtage** durch **Rothe-Druck** ausgezeichnet sind, **unseren hiesigen und auswärtigen Abonnenten** zu dem **äußerst billigen Preise** von **7 Egr. (70 Npf.)** — während der Kalendpreis 10 Egr. (1 Mark) beträgt.

Dieser Kalender ist sowohl für die **hiesigen** wie die **auswärtigen Abonnenten** unserer Zeitung in der unterzeichneten Expedition (große Märkerstraße Nr. 11) zu erhalten.

**Auswärtigen Abonnenten** liefern wir auch gegen **Franco-Einsendung** von **7 Egr. (70 Npf.)** den Kalender **portofrei unter Kreuzband per Post.**

Gefällige Bestellungen bitten wir uns **baldigst** zugehen zu lassen, da wir sonst **vielleicht nicht** im Stande wären, dem Verlangen nach Exemplaren zu entsprechen.

Halle a/S., den 23. October 1875.

Expedition der **Hallschen Zeitung**  
im **G. Schwetschke'schen** Verlage.

Auch für andere Käufer ist dieser Kalender durch Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu dem Preise von **10 Egr. (1 Mark)** zu erhalten.

**G. Schwetschke'sche** Buchdruckerei in Halle. **Erste Beilage.**



\* Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Es sind in der That zwei Practische von Steuervorlagen, die dem morgen zusammentretenden Reichstage zugehen sollen. Das i. g. Börsensteuer-Gesetz entpuppte sich nach dem neuesten Entwurfe als eine Stempelauflage auf Schlussnoten, Rechnungen, Lombarddarlehen und Wertpapiere. Also nicht allein die Schlusszettel u. bei dem Börsengeschäft, sondern das legitime Geschäft, der ganze Handelsverkehr und vor Allem das große Publikum sollen auf's Neue, in manchen Fällen doppelt und dreifach, besteuert werden. Nach dem Gesetzentwurf unterliegen 1) einer Stempelabgabe von 25 Pf. alle Schlusszettel, Abschriften und Auszüge aus Tage- oder Geschäftsbüchern, Schlusscheine, Schlussbriefe oder sonstige Schriftstücke, welche innerhalb des Reichsgebietes über den Abschluss oder die Prolongation eines Kaufs, Rückkaufs oder Tausches, eines Lieferungs- oder Differenzgeschäftes über Wechsel, Actien, Staats- und andere für den Handel bestimmte Wertpapiere, über Quantitäten verkretbarer Sachen und Waaren jeder Art von einem oder mehreren Contrahenten, Maklern oder anderen Unterhändlern ausgestellt werden, wenn die Geschäfte einen Gegenstand von 300 M. oder mehr betreffen. Wenn solche Schriftstücke sich auf mehr als ein derartiges Geschäft beziehen, so ist für jedes einzelne Geschäft die Stempelabgabe zu entrichten; 2) ist eine Stempelabgabe von 25 Pf. gelagt auf Rechnungen, Noten, Verzeichnisse, Geschäftsbücherauszüge und sonstige Buchungen über Käufe oder anderweitige Anschaffungen oder Lieferungsgegenstände von Wechseln, Actien, Staats- oder anderen Wertpapieren oder über die aus derartigen Geschäften hervorgegangenen Ansprüche, wenn das Schriftstück einen Gegenstand von mehr als 300 M. betrifft; 3) unterliegen die Lombarddarlehne im Betrage von 300 M. und mehr einer Stempelabgabe von  $\frac{1}{5}$  auf das Laufend; 4) unterliegen einer Stempelabgabe von  $\frac{1}{2}$  vom Hundert des Nennwertes alle nach dem 1. Januar 1876 zur Ausgabe gelangenden in- und ausländischen Actien, Renten und Schuldverschreibungen von Staaten, Corporationen, Gesellschaften u., wenn im Reichsgebiet sie verkauft, verpfändet oder andere Geschäfte unter Lebenden damit gemacht werden. Die Nichterfüllung der Stempelpflicht wird im Allgemeinen mit einer Geldbuße, welche das 25fache der hinterzogenen Steuern beträgt, bestraft. Das Minimum der Strafe beträgt 20 M. — Der Tarif ist wie folgt festgesetzt: Bei Lombarddarlehen: von 300—1000 Mark = 20 Pf., bei 1000—2000 M. = 40 Pf., bei 2000—3000 M. = 60 Pf., und so in progressiver Weise von jedem 1000 M. mehr 20 Pf. Bei Actien u. f. für 50 M. Nominalwerth 25 Pf. und so für jede weiteren 50 M. 25 Pf. mehr.

Und auch das Bier soll und muß theuer werden. So will es die Weisheit des Bundesrathes. Derselbe hat unter Genehmigung der betreffenden Ausschüsse beschlossen, dem Reichstage das Gesetz wegen Erhöhung der Brausteuer vorzulegen. Er verlangt eine Erhöhung der Brausteuer von 2 auf 4 Mark, also auf das Doppelte, und erhebliche Steuer für die Surrogate des Malzes. Begreiflicherweise hat dieser Plan eine nicht gelinde Aufregung in den Kreisen des zunächst betroffenen Gewerbes hervorgerufen und wie bereits gemeldet, haben 1400 in Leipzig verammelte deutsche Brauer beschlossen, an den Reichstag einen energischen Protest zu richten und um Ablehnung der Vorlage zu bitten. Das Publikum wäre aber betrogen, wenn es glauben wollte, nur die Brauer oder auch nur hauptsächlich die Brauer würden unter dem neuen Gesetze leiden. Jene werden den Zuschlag auf die Bierverschleifer, die Wirthe und diese wieder ihn auf das Publikum zu wälzen suchen und mit jeder Schiebung wird der Zuschlag ohne allen Zweifel wachsen. Allem Anschein nach wird, wenn der Gesetzentwurf perfekt werden sollte, der Preis des Seidels gewöhnlichen Lagerbieres von  $1\frac{1}{2}$  Sgr. auf 20 Markpfennige erhöht werden.

Angesichts solcher Steuervorschläge sollte man in der That fragen: Leben wir in einem Lande, das infolge eines unglücklichen Krieges oder ungeordneter Finanzverhältnisse genöthigt ist, derartige Steuermittel in Anwendung zu bringen? Und wenn man neue Steuern demnach für notwendig hält, so dürfte es doch wohl noch andere Objecte geben, deren Besteuerung den Principien der Gerechtigkeit und der leichten Erhebung näher kommen, als die vorgeschlagenen.

Die Anrede, mit der Pius IX. wenige Tage vor der Kaiserreise die Pilger aus dem südlichen Frankreich begrüßt hat, enthält zwar weber für uns noch für die Italiener etwas Neues, sie gibt nur dem alten Haß und Groll neuen Ausdruck, deutlicher jedoch und offener ist er von so heiliger Stelle kaum jemals ausgesprochen worden. „Die Tochter des Himmels“, rief der Papp den heilsbedürftigen und verwandlungsbedürftigen französischen Wallfahrern zu, „die Tochter des Himmels, die katholische Kirche, spricht an Deinem Thron um Rache an deinem Feinde. Mein Herr und Gott, erhöre sie und verschaffe ihr den Sieg über den Feind. Ein neuer Goliath verhöhnt Dein Volk und Deine Kirche und seine Schmeichler klaffen aus Furcht vor ihm Beifall. Dieser Goliath und seine Schmeichler müssen gedemüthigt werden. Strafe sie oder bekehre sie. Aber segne die Gegenwärtigen und ihre abwesenden Freunde, wie überhaupt ganz Frankreich und die Schaaren der großen Armee, welche täglich bereit ist, die Rechte der Kirche wider ihre Feinde zu verteidigen. Haltet aus im Kampfe gegen unsere Widersacher, denn nur durch Geduld und Ausdauer können und werden wir die Palme des Sieges gewinnen.“ Und diese christlichen Worte Sr. Heiligkeit fanden in allen clericalen Kreisen Frankreichs, in der großen ultramontanen Presse ein

freudigen Widerhall, der sich schließlich bis zu jener frechen Beleidigung Italiens durch das „Univers“ des Herrn Veillot gefeigert hat. Es scheint hiernach nicht, als wenn es für die Minister Victor Emanuels noch besonderer Einsicht bedürfe, um in dem vollständig französisch gewordenen Vaticanismus den gefährlichsten Feind Italiens, den gemeinsamen Gegner beider Nationen, und zwar den einzigen, zu erblicken.

Da die Koryphäen aller Parteien das Bedürfnis fühlen, vor Beginn der Session ihre Ansichten dem Lande kund zu geben, so sind jetzt die politischen Reden an der Tagesordnung. Den meisten Staub in der Presse wirbelt jedenfalls diejenige Thiers' auf, welcher am 22. über Bordeaux, ohne, wie man erwartete, sich dort aufzuhalten, nach Paris zurückgekehrt ist. Im Gefühle seiner politischen Bedeutung, als gewesener Präsident und wenn auch nicht offizieller, so doch noch immer offiziöser Repräsentant Frankreichs dem Auslande gegenüber, hat er, wie ich höre, ein Exemplar seiner Rede, bevor sie noch den Zeitungen zugegangen, den Repräsentanten der fremden Mächte überreicht. Die Conservativen sind besonders erbittert über den Passus, welcher den Radikalen die Regierungsfähigkeit zuschreibt, da dieselben zur Regierung gelangt, ihre jetzt mit der Feder allein promulgirten extremen politischen und sozialen Grundsätze dann sofort ausüben würden. Man hält dem entgegen, daß die Radikalen zu solcher Veränderung ihrer Grundanschauungen durchaus keine Neigung verspürten und citirt als Gegenstück eine Aeußerung Guizot's, der bei einer ähnlichen Gelegenheit sich zwar gen bereit erklärte für seine Person den extremen Parteien die Regierungsgeschäfte zu übertragen, im Interesse des Landes aber ein solches Experiment für durchaus nicht wünschenswerth halten konnte, da bina binnen vierzehn Tagen die öffentliche Ordnung vollständig vernichtet sein würde. Ein radikales Blatt des Südens erklärt allerdings auch im Namen seiner Partei, daß dieselbe nicht gewillt sei, ihre höheren Ansichten auf den Ministerstühlen über Bord zu werfen, sondern komme, was das kommen mag, ihre Ideen zu verwirklichen suchen würden. Das „Siècle“ parirt nun aber den Vorwurf der Conservativen, es sei Thiers gegen die Conservativen gerichtete Phrase zugleich auch ein wider die öffentliche Ordnung geführter Schlag mit dem Hinweis darauf, daß kein Staatsmann Frankreichs mehr zur Erhaltung der letzteren gethan habe, als gerade Thiers. Noch leidenschaftlichere Angriffe erfährt, diese aber seitens der Republikaner, die Rede Rouhers in Ajaccio. Mit der dem Bonapartismus und besonders dem Herrn Rouher selbst eigenthümlichen Unversöhnlichkeit äußerte er unter Anderem: Wir sind Imperialisten und dieses Wort ist der höchste Ausdruck für die Ideen der Ordnung; — selbst ein Minister hat nicht umhin gekonnt, das auf der Rednertribüne anzuerkennen.“ Verwundert fragt man, was das denn für ein republikanischer Minister gewesen sei; die Imperialisten würden allerdings auf ihn zählen können, jedenfalls kenne er aber weder diese noch die Verfassung seines Landes. Der „Moniteur universel“ meint sogar, die Kammer würde sich mit der Frage der Verfassung Rouhers wegen Beleidigung der Nationalversammlung und Verletzung der Verfassung beschäftigen müssen, da der Eminenz geäußert, auf fremder Erde bewahre ein junger Prinz mit Würde die Titel, welche die französische Nation ihm übertragen habe.

Die Bepflegungen der amerikanischen Regierungs-Commissare mit den indianischen Häuptlingen nehmen den amerikanischen Blättern zufolge einen ziemlich günstigen Fortgang, der jedoch durch die Feiertlichkeiten und Formlichkeiten des bei den Stämmen der schwarzen Häber üblichen diplomatischen Herkommens etwas verzögert wird. Unter einem großen Baumwollbaum haben die Commissare ihr von zwei Regimentern besetztes Lager. Dort erscheinen die Häuptlinge in großer Gala, die bei Einzelnen, wie dem berühmten Fleckschwanz, in farbenzigen Kleiderpracht, bei Andern, wie Dickmännchen, Weißgroß und Kleinadler, in vollständigem Mangel deckender Gewänder und schöner Bemalung des Kehlenbundes besteht. Unter Vortritt des großen Medicinmannes mit dem Federbanner rücken die indianischen Kriegerwägen in Schlachordnung heran. Ein Pas seul beginnt die Einleitung. Dann folgt malarisch weiter Chortanz. Hierauf treten große Häuptlinge auf und rühmen sich ihrer Thaten. Allmählich sinkt die Sonne. Die Commissare verdoppeln ihre Lagerwache und ein weiterer Verhandlungstag ist vorüber.

Halle, den 26. October.

In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung referirte zunächst Herr Demuth über den Antrag des Magistrats, die Nachbewilligung von 750 Mark auf Tit. XVIII. 1. C. des diesjährigen Kammerei-Etats betreffend, und wurden dieselben von der Versammlung vorbehaltlich der Rechnungslegung zugestanden. Als Mitglieder der Pferde-Musterungs- und Pferde-Aushebungs-Commission wurden hierauf, und zwar in die Musterungs-Commission gewählt die Herren: v. Madai, Arndt und Kohnert, und als deren Stellvertreter die Herren: Böttcher, Berger, Hoffmann; in die Exarations-Commission die Herren: Grunberg, Kunze, Grahl, und als deren Stellvertreter die Herren: Roth, Höder und Fester. Die Prolongation eines Miethsvertrages über zwei Keller unter dem Rathhause bis 1882, und zwar zu dem von 75 M. auf 100 M. erhöhten Miethzins, wurde ebenfalls bewilligt. Zur Revision der hiesigen Promenaden-Anlagen durch den Garten-Director Meyer aus Berlin hatte der Magistrat außer den bereits vom Verschönerungsverein bewilligten 50 Thlr. noch 100 Thlr. Zuschuß beschlossen, welche Summe einstimmig von der Versammlung acceptirt wurde. Desgleichen wurden die Kosten zur Errichtung des Armenbades in der Höhe von 186,74

Markt zugestanden. Die Ausstattung des Stadtverordnetensaales erregte eine längere lebhaftere Debatte, doch wurden die bereits in einer früheren Sitzung zur Vorlage gelangten Einrichtungen mit einigen Abänderungen angenommen. Hierauf wurde die Offerte des Herrn Scharre, das zwischen dem Stephanischen und Katholischen Grundstück gelegene Terrain an der Poststraße von 23 1/2 A. R. für die Summe von 14,000 M. zu kaufen, geprüft und zugestanden.

Am 25. d. Mts., dem 3. Immatriculationstage, wurden bei hiesiger Universität immatriculirt: 15 Theologen, 14 Juristen, 4 Mediziner, 18 Philosophen, 27 Landwirthe, 3 Pharmazeuten, 1 der Zahnheilkunde Beflissene, zusammen 82. Die Gesamtzahl der bisher immatriculirten Studirenden beträgt daher 155.

Zur Vermeidung von Weiräuflichkeiten soll von jetzt ab derjenige Gelbbetrag, welcher für Entnahme von Bauwasser aus der städtischen Wasserleitung zu zahlen ist, sofort bei Ausbändigung des Consenses eingezogen werden. Jeder Bauunternehmer hat demnach bei jedem Antrage auf Ertheilung einer Bauerlaubnis die Erklärung beizufügen, woher das Bauwasser entnommen werden soll.

Die Königliche Bank-Commandite macht der hiesigen Handelskammer die Mittheilung, daß sie vom 1. November d. J. ab Wechsel auf Gießen und Offenbach ankaufe, beziehungsweise zur Einziehung übernehme. Dieselben sind an die Königliche Bank-Commandite zu Frankfurt a/M. zu giriren.

### Musikalisches.

Mit seinem ersten Kammermusik-Abend wird Donnerstag den 28. October im Volkshaus der Haspler'sche Verein die Reihe seiner öffentlichen Winterconcerte und unsere musikalische Saison überhaupt eröffnen. Es kann nicht oft genug betont werden, daß wir Herrn Musikdirector Haspler ganz besonders für die Wiederholung der seiner Zeit in die Brüche gegangenen und immerhin sehr kostspieligen Kammermusik- Concerte in unsrer Stadt danken müssen. Es ist eben ein ganz eigener zaubervoller Reiz, welchen die Kammermusik auf jedes auch weniger musikalische Gemüth ausübt, und die Verwandtschaft besonders des Streichquartetts zu dem mehrstimmigen Gesange interessirt und belehrt vorzugsweise den langweiligeren Hörer, ein instruktives Moment, welches den reinen Genuß durchaus nicht verflümmert, sondern gegentheils veredelt und hebt.

Die Auswahl des Programms, Haydn, Beethoven, Schumann, ist chronologisch und musikalisch ausgezeichnet. Das Quintenquartett, fogenannt von dem eigenthümlichen, den ersten Satz durchziehenden Quintenzug, ist berühmt genug, als daß es besonders erklärt werden müßte. Das B-dur-Quartett von Beethoven ist das letzte aus op. 18, dessen übrige Nummern Herrn Musikdirector Haspler uns bereits theils durch das alte Leipziger Gewandhausquartett (unter Königen), theils durch das auch diesmal engagierte Hofquartett Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Weimar unter Altmeyer Kömpel's Führung zu Gehör hat bringen lassen. Es ist 1800 componirt, und feiert also in diesem Jahre seinen 75. Geburtstag. Das Schumann'sche A-moll-Quartett op. 41, für Viele gewiß ein alter lieber Bekannter, gehört zu den herrlichsten Kindern Schumann'scher Muse und wird einen würdigen Abschluß des hohen Genuß versprechenden Abends geben. Sollen wir nun noch unsere alten Freunde, das Weimar'sche Hofquartett Kömpel, Walbrühl, Freyberg und Friedrichs der besondern Gunst des Publikums empfehlen? Sie haben uns schon so oft an Hochgenuß reiche Stunden durch ihr entzückendes Zusammenspiel! und ihre individuelle Virtuosität bereitet, daß wir auch heute ihnen, den gern gesehenen und gehörten Gästen, ein freudiges Willkommen entgegenrufen.

Der musikalischen Saison Anfang ist also vielversprechend, und wenn wir vorläufig unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mittheilen, daß der weitere Verlauf gleich viel verspricht, daß u. a. dem Haspler'schen Vereine zunächst ein großes geistliches Acapella-Concert und als Hauptaufgabe für nächstes Vierteljahr Beethoven's neunte Symphonie bestimmt ist, so werden unsere geehrten Leser und lebenswürdigen Leserinnen für diese vertrauensvolle Mittheilung uns zweifelsohne ganz besonders dankbar sein.

Zum Schluß möchten wir noch die recht herzliche, durch böse Erfahrungen nothwendig gewordene Bitte an das Publikum richten, doch ja recht pünktlich halb sieben Uhr bereits auf den Plätzen zu sitzen. Wenn auch in keinem Concert trotz rauschender Duvertüren das Zutritt-kommen Säumliger für die aufmerksamen Zuhörer angenehm ist, so verlanget namentlich die Kammermusik wegen ihrer düstigen Zartheit eine unbedingte lautlose Stille: ein Verlangen, welches, wie wir hoffen dürfen, an den Concertsaalthüren insofern realisiert werden wird, als dieselben während eines Musikabends geschlossen bleiben. Dies Verlangen nach Ruhe möge auch für den Schluß berücksichtigt werden, und wir bitten namentlich die geehrten Damen, durch das Ordnen von Garbenstücken oder Knittern mit Programms die heilige Stille nicht unterbrechen zu wollen. —

### Vermischtes.

Daß selbst Lehrer und Erzieher des Volkes und namentlich solche, die es werden sollen, mitunter recht unklare Anschauungen von den einfachsten Dingen in der Natur haben, ist ein nicht wegzuleugnender Uebelstand, zu dessen Beseitigung schon die ernstesten Beratungen an maßgebender Stelle gepflogen sind. Illustrirt wird die Nothwendigkeit der Aufbesserung, bez. Einführung der Naturkunde auf den Schulen recht brav durch folgendes Geschichtchen. Bei einem Professor der Naturwissenschaft genießt ein Studiosus der Theologie vernünftig seinen Freizeits in Gestalt von Klößen mit Schwarzpauer und Gänselein. „Sagen Sie, Herr Professor, wo sitzt eigentlich bei der Gans das Schwarzpauer“, fragt der künftige Seelenhirt seinen Gasgeber,

Obstupere omnes — und als ihn der Professor ganz bestürzt und keines Wortes mächtig anfaßt, setzt er ängstlich sich verbessernd hinzu: „Ach meine, ob in dem Gänselein oder in dem Körper.“

Friedrich v. Kaumer erzählt von dem alten Heim in Berlin folgende noch wenig bekannte Geschichte. Der alte Landgraf von Hessen besand sich grade beim Staatskanzler Fürsten Hardenberg, als Heim eiligst hereintrat. Der Kanzler stellte den berühmten Arzt dem Landgrafen vor, worauf Heim sagte: „Sind Sie der Landgraf mit dem Kopfe? Drehen Sie sich doch einmal herum! Können Sie mir nicht etliche von Ihren Unterthanen käuflich überlassen, damit ich medizinische Versuche mit ihnen anstelle?“ Der Landgraf war so verblüfft, daß er kein Wort hervorbringen konnte.

Wenn jemals die Mode etwas Unschönes, ja man kann geradezu sagen, Abscheuliches hervorgebracht hat, so sind es sicherlich die bergartigen Erhöhungen, welche viele Frauen und Mädchen gegenwärtig auf der Rückseite ihres Körpers mit herumschleppen. Abgesehen davon, daß dieselben im höchsten Grade unschön sind, tragen sie wesentlich dazu bei, die Formen des Körpers zu verunstalten und die ganze Figur ins Lächerliche zu ziehen. Wenn man heute einer nach der neuesten Mode gekleideten Dame begegnet, angethan mit einem womöglich recht engen Kleide, auf dessen Rückseite sich ein wegschiebendes Anhängsel breit macht, dazu in die Stirne gestrichene und in einer geraden Linie abgeschaltene Haare, so wird man unwillkürlich an die Darwin'sche Theorie der Artenabstammung erinnert und fragt sich verwundert: Leben wir denn im Falschtag, da unsere Frauen und Mädchen in solchem abenteuerlichen Phantasiecothüme am hellen Tage auf der Straße umhergehen? Pausier Damen von mehr wie zweifelhaftem Rufe waren es, welche die Mode, die Haare auf die Stirne zu streichen, gewissermaßen als Erkennungszeichen zuerst einführen, und unsere deutschen Frauen beiläufig sich leider, diesen ebenso häßlichen, wie lächerlichen Gebrauch alsbald nachzuahmen. Wir aber möchten an den Schönheitsfinn und das Dazugelüß unserer Frauen und Jungfrauen appelliren und denselben ins Gedächtniß rufen, daß Einfachheit eine der schönsten Tugenden des weiblichen Geschlechts ist; übertriebene und auffallende Puzucht aber wird stets dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen und zum Geißpötte werden.

[Ein Concurrerent der Salicylsäure.] Etwa ein Jahr ist es her, als die Salicylsäure von Professor Kolbe in Leipzig dargestellt wurde und wegen ihrer fäulniswürdigen Eigenschaften alsbald das größte Aufsehen und rasch zunehmende Verbreitung sich erwarb. Wie es scheint, sind jedoch ihre Tage gezählt, und ihr Stern wird bald vor dem Thymol erbleichen. Auf Professor Liebreich's Veranlassung untersuchte nämlich L. Lewin das Thymol auf fäulniswürdige, gährungsheimende und conservirnde Eigenschaften und kam hierbei zu überraschenden Resultaten. Das Thymol wird aus Thymianöl dargestellt und kommt im Handel in tafelförmigen Krystallen vor. Es siedet bei 230° C., schmilzt bei 44° C., löst sich schwer im Wasser und riecht nach Thymian. Nach den Mittheilungen Lewin's nun wird schon durch eine 1/10procentige Thymollösung die Zuckergährung völlig aufgehalten. Milch in einem offenen Gefäß stehend, fault sonst schon nach 10—12 Tagen bei einem Thymolzusatz noch nicht nach fünf Wochen. Hühnereweiß fault an der Luft schon nach drei bis vier Tagen, während es mit Thymolwasser versetzt auch nach 11 Wochen noch vollständig frei von jeder organischen Zersetzung blieb. Medicinisch ist sie bis jetzt bei Magenkatarrhen verwendet worden, und hat sich auch hier als vorzügliches Mittel gegen Gährungs-Vorgänge im Magen bewährt. Selbst zu 3—4 Eßlöffel voll genommen, hat es nicht die geringste schädliche Wirkung ausgeübt. Es steht zu erwarten, daß sich das Thymol bald Bahn bricht, und namentlich im Haushalt und im gewerblichen Leben einen bedeutenden Platz erobern wird.

Das „Organe de Werviers“ erzählt folgendes hübsche Jesuitenstückchen: In der Gegend von Dolhain (Belgien) war auf dem Lande Jesuiten-Mission. Die Frauen kamen eifrig zu den Predigten, die Männer aber blieben weg. Der Jesuiten-Vater erklärte nun eines Tages den in der Kirche versammelten Frauen, er sei sehr unbefriedigt, wenn die Männer fehlten, da sie besonders der Ermahnung bedürftigen. Er theilte der Gemeinde mit, daß er nächsten Tags nach der letzten Predigt von der Kanzel herab ein Wunder thun werde. Er werde vor aller Welt das Geheimniß lehren, in weniger als 5 Minuten ein Paar Schuhe zu machen. Heute wolle er nicht mehr sagen, morgen könnten sie urtheilen, ob er wahr gesprochen. Richtig war am nächsten Tag die Kirche mit Männern bis an die Thüre gefüllt. Der Vater donnerte gegen den gottlosen Liberalismus, die Quelle aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebel. Nachdem er dann das Lesen der liberalen Zeitungen verboten und sein geistliches Blättchen empfohlen hatte, fuhr er etwa fort: „Ihr seid nicht aus Frömmigkeit, sondern aus Neugierde hierher gekommen, das weiß ich wohl; da ich aber einmal versprochen habe, so will ich das Versprochene ausführen und eure Neugierde befriedigen.“ Er griff unter seinen Stuhl und brachte ein Paar Stiefel zum Vorschein: „Hier ist, wie Ihr seht, ein Paar Stiefel: nun, in weniger als 5 Minuten habe ich ein Paar Schuhe daraus gemacht.“ Er nahm ein Messer, schnitt die Schäfte herunter und in einem Momente standen die Schuhe da. Das Publikum erhob ein Geschrei, ein ungeheures Stimmengewirr entstand an dem heiligen Ort. Die Landleute standen mit offenem Mund ob der Einfachheit des Wunders da, viele lachten herzlich über den Scherz, die meisten aber gingen mit dem Gefühl hinweg, sehr unangenehm mystificirt zu sein.

[Die Fortschritte der Civilisation] unter den Eingeborenen mancher britischen Besitzungen sind in der That überaus groß. So finden z. B. auf den Fidji-Inseln, wie aus den dortigen Zeitungen hervorgeht, Culturgegenstände, wie feine Leibwäsche, Parfümerien und Delicatessen, einen recht guten Absatz unter den hochgestellten Fid-



# Bekanntmachungen.

## XI. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13., 14. und 15. Januar 1876.

Saupt-Geld-Gewinne:

 75,000 Mark,  
 30,000 Mark,  
 15,000 Mark.

 Im Ganzen **325,000 Mark.**


Loose zu 3 Mark pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent: **E. J. Dussault in Köln.**

 **12,000 Mark!!**

werden auf 6 Monate gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Als Unterpfand wird ein Cautions-Dokument im Werthe von M. 18,000 (eingetragen auf ein Notarur in Thüringen) gegeben. Gef. Offerten erbeten unter Chiffre „C. H. 108.“ an **Haasenstein & Vogler, Weimar.**



Seit undenklicher Zeit ein Universalmittel der Eingeborenen Perus und Bolivias. wurde die unvergleichliche Heil- und Nährkraft der Coca-Pflanze erst durch die Erforscher Süd-Amerikas, wie Alex. v. Humboldt, Bonpland u. A. in Europa näher bekannt, von denen aber im vollsten Maasse gewürdigt und ergab sich als Resultat ihrer Forschungen die für die Medicin wichtige Thatsache, dass unter den coca-kauenden Eingeborenen Asthma u. Tuberkulose unbekannt seien. Ein peruanischer Gelehrter und Arzt, Dr. José Alvarez in Lima, war einer der ersten, der die Coca als Heilmittel in seiner ausgedehnten medicinischen Praxis anwandte. Die Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate, welche von Hrn. Rich. Brandt, Besitzer der Adler-Apotheke in Paderborn, aus frischen Blättern (dieselben werden, um ihre wirksamen, medicinischen Bestandtheile zu erhalten, durch eine besondere Methode an dem Bezugsorte conservirt; nach den Originalrezepten fecht und unverändert dargestellt werden, sind die Fertigungsbildung dieser Arznei und erzielte derselbe damit die erstaunlichsten Heilwirkungen bei allen Krankheiten des Halses, der Lunge, bei Störungen des Nervensystems und Magenleiden. Die Pillen Nr. I eignen sich vorzüglich gegen die Leiden der Respirationsoorgane, die Pillen Nr. II besitzgen alle Leiden der Verdauungsorgane, die Pillen Nr. III sind ein unfehlbares Heilmittel bei allen Nervenomalien u. Schwächezuständen, die Pillen Nr. IV werden mit Erfolg bei Hämorrhoiden, starken Magenleiden etc. gebraucht. Gegen Migraine etc. eignet sich der treffliche Coca-Spiritus und als Magenstärker ist der Coca-Liquor ungleich zu empfehlen. Preis der Coca-Pillen pr. Scheinell 3 Mark, Preis des Coca-Spiritus und des Coca-Liquors pr. Flasche 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung. Niederlage dieser Präparate in den meisten Apotheken in Nordhausen in der Mohrenapotheke u. Pflaumenmarkt u. in der Adlerapotheke. NB. Man achte darauf, dass sich auf dem Etiquette einer jeden Schachtel

der Adler-Apotheke in Paderborn befindet, um sicher zu sein, die ächten Alvarez'schen Präparate zu bekommen.

## Kindergarderobe, als: Kleider, Mäntel, Jaquettes und Jacken, in einfachster wie elegantester Ausführung bei billigsten Preisen empfehlen fertig und nach Maass

Markt 5. **Geschw. Jüdel**, Markt 5.

Bei meinem jetzt im 10. Jahre stehenden Sohne bildeten sich an beiden Schienbeinen Geschwülste, die durch die verschiedensten angewendeten Mittel nicht zu erweichen waren, erst nach 1/2 Jahre aufsuchen und zum Knochenfraß übergingen, es verschlimmerte sich so sehr, daß mein Sohn die Schule nicht mehr besuchen konnte und er mußte herumgetragen werden. Herr Heil Wisslitz Richter in Dahme rief mir das **Glöckner'sche Pflaster** \*) welches dieser selbst türt, zu gebrauchen; ich befolgte dieses und mein Sohn ist wirklich in 5 bis 6 Monaten völlig hergestellt worden. Dies bescheinige ich der Wahrheit gemäß für alle solche Leidende. Am 17. September 1874.

Der Hüfner **Vogt** in Altgölsen bei Gölsen in der Nieder-Lausitz.

\*) Gat auf den Schachteln verlesen, zu beziehen aus der Stempel **(M. RINGELHARDT)** Löwen-Apotheke in Halle a/S. sowie aus den Apotheken in Merseburg, Dürrenberg, Weißenfels, Alstedten u. Köstler; Fabrik in Gehlis b. Leipzig. NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Heute empfing

**Frische Holsteiner Austern,  
 Lüneburger Fürsten-Neunaugen,  
 Prima Astrachaner Caviar,  
 Rügenwalder Gänsebrüste,  
 Italiener Maronen,  
 Neue Malaga-Traubenrosinen,  
 Neue Princess-Schaalmandeln,  
 Stralsunder Bratheringe.**

**With. Schubert,**  
 gr. Steinstraße 2.

Besondere feine Delicatessen aus erster Quelle.  
Prämiirt 1873. **Ohne Schreierei!!!**

ff. marinirten Dfieser-Rering 4 Liter-Dose 4 RM. 50 & Mar. Kollmohrs Hering 4 RM. 50 & Mar. Kal 10 RM. Ger. Kal 1 RM. 50 & Mar. Hecht 8 RM. Pomm. Neunaugen 6 RM. Gänse-Gelée 10 RM. ff. in Tafelbutter gebadene Hering 4 RM. Fr. R. Sardinen 3 RM. 50 & Sardellen billigt, aer. Lachs u. Fertbückling billigt, die beliebten Pommerschen Bratgänne 7-9 RM., auch Kettgänse 10-15 RM., genudelte Gänseleber 1 RM. 50. — 2 RM., feinsten Fett-Blom-Rering 39-40 RM. 1/2 Zonne, auch klein Gebinde, gelasz. Dfieseküsten-Rering 1/2, Zonne 24 RM., feire Austern, Caviar billigt, seine Zeltower Dauer-Rüben Schff. 15 RM., verfende gegen baar oder Nachnahme in beliebigem Quantum und Segend prompt. Bei größeren Aufträgen billiger.

NB. Auch frischen Hecht, Barsche, Plögen, Bracken, den Winter durch fr. Dorich Gr. 6-8 RM. Später ger. Gänse-Büfste.

**J. Kücken,**  
Räucherei, Fisch- und Delicatessen-Handlung in Stralsund i/Pomm.

**Zu verkaufen in Halle a/S. Hotel** am Bahnhof, neu und solide erbaut, mit vollständiger Einrichtung und Inventar, **Anzahlung 3-1000 M.** Rest k. un fest stehen bleiben.

**Restaurations-Grund-** elegante Localitäten, beste Lage, Mitte der Stadt, sehr gutes Geschäft. Anzahl. 2-3000 M.

**Restaurations-Grund-** mit schönen Localitäten, Garten u. Veranda, nachweislich zu rentiren des Geschäft. Anzahl. 3000 M.; sowie eine vorzügliche

**Restaurations-** zu verpachten. Feiner vom 1. April ab 10 neue und elegant gebaute

**Ladenlocale** zu vermieten. Dieselben eignen sich der guten Lage wegen für jedes feiner Geschäft, zwei davon sollen für eine feine

**Conditorei & Café** abgegeben werden, sowie mehrere Geschäfts- und Privat-Häuser von **6-50,000 M.** unter günstig gestellten Zahlungsbedingungen. [H. 51,681b]

Situationspläne liegen auf unserem Comptoir zur Einsicht. **Merzenich & Co.,** große Ulrichsstraße 61.

### Restaurationsgesuch.

Von einem jungen thätigen Mann wird eine **Restaurations** oder eine **Localität**, welche dazu eingerichtet werden kann, in dieser Stadt zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten unter A. M. 8543. werden an die **Annoucen-Expedition von J. Bark & Co. in Halle a/S.** erbeten.

### Commis-Gesuch.

Ich suche für mein Material- u. Schnittgeschäft zum sofortigen Antritt einen jungen Commis, möglichst mit der Branche vertraut. Adressen unter F. K. # 12. Bernburg postlagernd erbeten.

Wegen Umzugs ist in einem Fabrik-Dite (Eisenbahnstation), an der Saale gelegen, er. 1 Stunde von Halle a/S. entfernt, ein Grundstück von er. 1 Morgen unter billigen Bedingungen zu verkaufen, welches sich hauptsächlich für Zimmer resp. Maurermeister, sowie überhaupt für jede gewerbliche Anlage seiner günstigen Lage und Frequenz wegen eignet. Wohnhaus u. Straßengebäude, ganz neu erbaut, befinden sich auf demselben. Zur Uebernahme würden er. 15,000 M. genügen. Offerten unter F. P. 585 durch **Rud. Mosse, Halle a/S.** erbeten.

**Sämerei-Ein- u. Verkauf bei Ernst Voigt.**  
Von Futtermais hält fortwährend großes Lager **Ernst Voigt.**

**H. Sommerhäsen,** Abger. Majoran empfiehlt **Ernst Voigt.**

**Reifrohren** zu Wasserleitungen von 1/2 bis 2" lichten Weite, ebenso **Walzblei** in allen Dimensionen bei **Ernst Voigt.**

**Kieser Fettbücklinge erbielt** **Boize.**

2 dauerhafte kräftige Reispferde, 5' 5 u. 7" hoch, stehen preiswerth zum Verkauf auf dem Ante Veim-bas & b. Mansfeld.

**Saugferken verkauft** **Möderau Nr. 9.**

**Hôtel zur Tulpe.**  
Heute Mittwoch **Großes Extra-Concert** vom Musikdirector F. Menzel mit feiner ganzen Kapelle. **Quartett-Soirée.** Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Kpf.

Salte Versprochenes. Bitte bald Brief.

**Familien-Nachrichten.**  
**Geburts-Anzeige.**  
Die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchen zeigen hoch erfreut an **Gustav Ferber** und Frau **Adolphine geb. Grauert.** Halle a/S., d. 26. Dec. 1875.

Telegraphische Depeschen.

Lissa, d. 25. October. Bei der heute hier stattgehabten Neuwahl von 3 Deputirten zum Abgeordnetenhaus für den 6. Posener Wahlbezirk (Kreis Fraustadt und Kröben) erhielten im ersten Wahlgange die beiden Kandidaten, Dr. Respondek (Vole) und Günther, je 251 Stimmen. Bei der hierauf vorgenommenen engeren Wahl siegte der bisherige Vertreter Dr. Respondek, mit 251 Stimmen gegen Günther, auf den 249 Stimmen fielen. Das weitere Resultat ist noch nicht bekannt.

Wien, d. 25. October. Das an der heutigen Börse verbreitete gewesene Gerücht, daß die ungarische Regierung mit der Kreditanstalt eine große Anleihe abgeschlossen habe, wird in der Kreditanstalt nahe stehenden Kreisen als verfrüht bezeichnet, doch seien die bezüglichen Verhandlungen bereits sehr weit vorgeschritten.

Paris, d. 25. October. Der „Moniteur“ erklärt die Gerüchte von Differenzen innerhalb des Ministeriums, welche durch einen Artikel in dem „Journal des Debats“ hervorgerufen waren, in dem die Politik Buffets einer Kritik unterzogen wird, für unbegründet. Der „Moniteur“ fügt hinzu, alle Minister hätten sich vereinigt, um gemeinschaftliche Sache zu machen, nämlich um die konstitutionellen Gesetze zur Ausführung zu bringen und namentlich die Wahl nach Arrondissement. Eine Spaltung innerhalb des Ministeriums sei nicht möglich, bevor das gesteckte Ziel erreicht sei.

Athen, d. 25. October. Der Präsident der Deputirtenkammer, Comunduros, ist heute Mittag in der Angelegenheit der Bildung eines neuen Kabinetts zum Könige berufen worden. Dem Vernehmen nach sollen von der Partei Zaimis zwei Mitglieder in dasselbe eintreten. — Wie verlautet, hätte sich die Bildung eines neuen Kabinetts in Folge der Unterhandlungen verzögert, welche wegen der gerichtlichen Verfolgung des Ministeriums Bulgarijs gepflogen werden. Die Deputirtenkammer hat die Anklageschrift des Staatsanwalts an die Justizkommission verwiesen, mit dem Auftrage, innerhalb 8 Tagen über dieselbe Bericht zu erstatten. Die Partei Deligeorgis ist in den ständigen Kommissionen der Deputirtenkammer in der Minderheit.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath beendete an seinem sechsten und letzten Sitzungstage (23. October) zunächst die abgebrochene Verhandlung über die Gewährleistung beim Viehhandel. Das Resultat der sehr eingehenden Debatte war die Annahme der von uns bereits skizzirten Vogge'schen Anträge. Die Hauptprinzipien, welche durch dieselben festgestellt werden, gehen dahin: „Wenn bei der Veräußerung von Pferden, Rindvieh und Schafen sich die nachbenannten Mängel innerhalb der dabei festgesetzten Frist, vom Tage nach der Uebergabe an gerechnet, herausstellen, so wird, bis zum Beweise des Gegentheils durch den Veräußerer, vermutet, daß dieselben bereits zur Zeit der Uebergabe vorhanden waren. Diese Mängel und Fristen sind: a. bei Pferden: Rog und Wurm 14 Tage, Dummfoller 21 Tage, Mondblindheit 28 Tage; b. bei Rindvieh: Lungenseuche 20 Tage; c. bei Schafen: Pocken 8 Tage. Auf diese Rechtsvermutung kann sich der Erwerber nur berufen, wenn er spätestens in 24 Stunden nach Ablauf der obigen Fristen bei dem zuständigen Gericht des Orts, in welchem sich das Thier befindet, die Beschädigung durch Sachverständige beantragt. Die präklusivische Klagefrist ist für alle Mängel auf 42 Tage nach der Ueberlieferung der Thiere zu beschränken. Wenn dem Verkäufer die Mängel des Thieres zur Zeit des Vertragsabschlusses bekannt waren, so ist der Erwerber, neben der besonderen Gewährleistung, zum Erfasse alles Schadens und Gewinnentganges verpflichtet, der demselben infolge der Fehlerhaftigkeit des Thieres entstanden ist.“ Die übrigen Vorschläge des Referenten, welche zur Annahme gelangen, schließen sich den Beschlüssen des deutschen Veterinäraths vom 22. April 1875 an. — Aus den Beschlüssen der Versammlung über die Eisenbahnfrage heben wir folgende hervor: 1) Die Einführung eines einheitlichen, einfachen und für alle Interessenten durchsichtigen Tarifsystems ist für ganz Deutschland zu erstreben, und hierfür das natürliche oder Wagenraumsystem in Aussicht zu nehmen. 2) Soweit dasselbe zur Zeit nicht allgemein eingeführt werden kann, ist unter Beseitigung des Klassifikationsystems als Uebergang ein gemischtes Tarifsystem mit höchstens 3 Spezialtarifen und einer allgemeinen offenen Wagenladungsklasse unter angemessenem Zuschlag für bedeckte Wagenladungen zur Einführung zu bringen. Die Tarife für den direkten Verkehr sind verartig zu bilden, daß dem Fortbestande und der weiteren Ausbreitung des natürlichen Systems kein Hindernis erwächst. 3) Bei Feststellung der Güter der Spezialtarife, welche durch die Reichs-Zustichtsbehörden zu geschehen hat, ist unter Zugrundelegung der Nomenklatur des bayerischen Systems dafür Sorge zu tragen, daß Rohmaterialien und Hülfsstoffe, welche die Landwirthschaft zu ihrem Betriebe verwenden, in eine niedrigere Tarifabtheilung gesetzt werden, als die von der Landwirthschaft erzeugten Produkte. 4) Bei Bildung der Tarife für Viehtransport ist bei Wagenladungen die Ladefläche zu Grunde zu legen, so lange der Tarifrung nach Gewicht zu erhebliche technische Schwierigkeiten entgegenstehen. Die allgemeine Einführung von Theilabladungen bis zu 1/3 Wagenladung erscheint dringend wünschenswerth. Im Uebrigen sind die Bestimmungen über Viehtransport, welche das bayerische System enthält, allgemein einzuführen, und direkte Verkehre ohne Umladung möglichst herzustellen. Auch ist die Beförderung von Vieh in den Personenzügen mit mäßigem Frachtaufschlag für alle Bahnen obligatorisch zu machen.

In der Nachmittags-sitzung gab Deconomierath Griepenkerl über den gegenwärtigen Stand der Arbeiterfrage einen kurzen Ueberblick und empfahl die Niederbesetzung einer ständigen Kommission aus der Mitte der Versammlung, die sich mit der Arbeiterfrage dauernd zu beschäftigen und zu geeigneten Zeitpunkten, namentlich wenn bestimmt formulierte Fragen auftauchen, dem Landwirthschaftsrath Bericht zu erstatten habe. Der Antrag ward angenommen und in die Kommission gewählt die Herren v. Wedell-Behlingsdorf, v. Sacken-Larupfchen, Pabst (Baiern), Rauh, Dw (Württemberg), Vogge (Mecklenburg), Scipio (Mannheim), Richter (Saxen), Griepenkerl (Braunschweig). Den Schluß der Verhandlungen bildete die Frage der Reorganisation der ländlichen Justizpflege in Bezug auf die neue durch das Reich zu bewirkende Gerichtsorganisation. Nach längerer Erörterung wurde die Frage in der Hauptsache dem ständigen Ausschuss zur Vorbereitung für die nächstjährige Tagesordnung überwiesen. Nunmehr wurde mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte die diesjährige Versammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths geschlossen.

Preussischer Staatshaushaltsetat.

Aus der Uebersicht der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in Bezug auf den Staatshaushaltsetat für 1876, welche vom Bureau-director Scheilmath Schmidt in musterhafter Weise zusammengestellt worden, entnehmen wir folgende Erträge, welche vom Abgeordnetenhaus zur Veranschaulichung bei Aufstellung des Etats pro 1876 angenommen worden und die ein allgemeines Interesse haben: 1) Beträge und Einnahmen-Verwaltung. Antrag Berger: Dem nächsten Etat eine Zusammenstellung anzufügen, woraus die zum Betriebe der einzelnen Staatstätigkeiten erforderlichen Betriebskosten ersichtlich sind. 2) Eisenbahn-Verwaltung. Antrag Bender (Altenkirchen): Die Verbindung des Amtes ein Eisenbahn-Kommissar mit dem eines Eisenbahn-Directors erscheint nicht verträglich. 3) Allgemeine Finanzverwaltung. Antrag der Budget-Kommission: die den Staatsbeamten bei Verlegungen zu bewilligenden Umzugskosten anderweitig abzugeben. 4) Etat für Handel und Gewerbe. Antrag der Budget-Kommission. Bei Feststellung der Hauptpläne für Eisenbahnbrücken über größere Flüsse in der Regel darauf zu halten, daß eine vom Bahnbetriebe unabhängige, dem schon vorhandenen oder voraussichtlich zu erwartenden Verkehrsbedarf entsprechende Mitbenutzung des Bauwerks durch Fußgänger und Fuhrwerke stattdessen kann, daß durch diesen Beschluß der Frage, ob und nach welchen Grundrissen die Eisenbahnunternehmer bezüglich der Hiedurch für sie erwachenden Ertragsabgaben durch die Localinteressen oder den Staat zu entschädigen sind, nicht vorgegriffen werden soll. 5) Etat der Justizverwaltung. Antrag Hertig: Die Staatsregierung auszufordern, den Strafvollzug vorläufig im Verwaltungswege in einer Weise zu ordnen, daß dadurch der Vollzug der Strafe im Sinne des Strafgesetzbuchs gefördert wird. 6) Landwirthschaftliches Ministerium. Antrag von Gehl: In dem Lehrplan der neuen landwirthschaftlichen Mittelschulen die Aenderung zu treffen, daß neben der Deutschen nicht zwei fremde Sprachen gelehrt werden, sondern nur die Englische oder Französische, bei dem Reichsausschritte; die Beschränkung der Ertheilung der Qualifikation für den einjährigen Dienst den landwirthschaftlichen Mittelschulen auch nach der obigen Aenderung des Lehrplans zu sichern. 7) Kultusministerium. a. Antrag Schumann: Die Verkanden des Domkapitels in Brandenburg nicht mehr zu einzelne Personen zu verleihen und die Gemeindefunktionen des Domkapitels Brandenburg baldmöglichst der evangelischen Kirche innerhalb der Provinz Brandenburg zu übermitteln. b. Antrag Hertig: Die Etats der Domkapitel Bielefeld, Naumburg, Zeig und Brandenburg für das Jahr 1875, insbesondere der Nachweis der Pfandbesitzer und der Veränderung der Zahl derselben seit dem Jahre 1866 dem Landtage vorzulegen. c. Antrag der Budget-Kommission: künftige die bestehenden Ordinariate an den Universitäten besonders im Etat bemerklich zu machen, dafür Sorge zu tragen, daß vor Erteilung neuer Universitäts-Professuren die betreffenden Facultäten gutachtlich vernommen werden. d. Antrag Koch: Die Staatsregierung auszufordern, die Bewilligung der Zuschüsse an Gemeinden zur Erhaltung höherer Schulen nicht von einer Beschränkung der bestehenden Verwaltungen und Vaterschaftsrechte der Gemeinden abhängig zu machen, vielmehr dabei auf die Controlen der bestimmungsmäßigen Verwendung der gemachten Zuschüsse sich zu beschränken. Resolution der Budget-Kommission: a. Die Staatsregierung auszufordern, entsprechend dem Ministerial-Erlaß vom 18. Juni 1873 bei Vertheilung der Dienstalterszulagen an die Elementarlehrer, Orte mit selten Gehaltsstellen, aber unzureichenden Mitteln zur Verbesserung der Gehaltsätze haben; b. daß zu dem Unterrichte in der Kunstschule und den Meister-Ateliers auch Schülerinnen zugelassen werden.

Militärische Mittheilungen.

Die letzte englisch-chinesische Verwicklung scheint einer friedlichen Lösung entgegenzugehen, hat aber wenigstens dazu beigetragen, über die militärischen Vorbereitungen beider Theile einiges Licht zu verbreiten. Schon im Jahre 1870 bei dem Zuge des gegenwärtigen General-Gouverneurs von Wechill und Obergenerals Leung-tschang gegen die Rebellen in Schansi und Kauju befanden sich die 40 von demselben bei dieser Gelegenheit befehligten Bataillone durchgehends mit amerikanischen Hinterlabgewehren bewaffnet und mit 18 gezogenen Feldgeschützen ausgerüstet. Seitdem aber ist die gleiche Bewaffnung und Ausrüstung auf die gesammte, zu einer Stärke von 36-40,000 Mann angelegene Garde und den größten Theil der angeblich in 24 Divisionen gegen 240,000 Mann starken Licenarmee ausgedehnt worden. Die Gembraudrüstung umfaßt allerdings Gewehre verschiedener, überwiegend amerikanischer Hinterlabestysteme, und das Gleiche kann auch wohl für die Geschützrüstung angenommen werden. Eben so lassen die Ausrüstung und Manövrierfähigkeit der chinesischen Truppen noch viel zu wünschen; allein der Fortschritt, welchen die Chinesen nach allen Beziehungen auf militärischem Gebiete gemacht haben, gestattet jedenfalls doch nicht mehr, ihre Streitmacht mit dem Zustande derselben von 1860-1861 auch nur noch in einem ungenügenden Vergleich zu stellen. Die Aufnahme dieser militärischen Reformen stammt aus dem Jahre 1863. Schon 1864 wurde nach amerikanischen Mustern ein erstes chinesisches Arsenal gebaut, welchem seitdem noch mehrere Militärfabriken und Werkstätten hinzugefügt sind. Die Truppen-Inspicteure sind größtentheils Franzosen, seit 1865 wurden die anfänglich zu diesem Zweck ebenfalls mit herangezogenen Engländer und Amerikaner grundsätzlich von diesen Stellen ausgeschieden. Auf die Militär- und Provinzial-, resp. Lokalvorsitz sind jedoch die vorerwähnten militärischen Neuerungen noch nicht ausgedehnt worden. England scheint hingegen in seinen ostindischen Besitzungen in Betreff der militärischen Vorbereitungen für den über kurz oder lang vorauszustehenden Zusammenstoß mit Rußland, und immerhin vielleicht auch mit China, vorerst das Hauptaugenmerk auf die Erweiterung des über diese weiten Landstriche ausgebreiteten und in errier Reihe nach strategischen Grundbesitzes ausgeführten Eisenbahnnetzes gerichtet zu haben. Es ist dazu ein Schienenweg von mehr als 16,000 englischen





Nachdem der Wiederaufbau meiner am 18. Juni d. J. abgebrannten älteren Fabrik kaum vollendet ist, wurde in der verfloffenen Nacht auch meine neue größere Fabrik ein Raub der Flammen. Alle Erwägungen deuten auf eine böswillige Brandstiftung, und ich sichere demjenigen eine Belohnung von Ein Tausend Mark zu, welcher mir den Thäter der Art nachweist, daß derselbe zur gesetzlichen Verantwortung gezogen werden kann.

Bitterfeld, 21. October 1875.

H. Polko.

Für Dekonomen empfehlen leere Leinölkäffer in verschiedenen Größen  
Friedr. Schlüter Söhne.

Ein zuverlässiger unverheiratheter Bindmüllergeselle wird sof. gesucht. Näheres bei  
C. Gülße  
in Lauchstädt.

**Bekanntmachung.**

Die Wichtigkeit der am 1. December d. J. stattfindenden Volks- und Gewerbezahlung veranlaßt uns, schon jetzt mit den Vorarbeiten zu beginnen behufs Ermittlung der Zahl der Haushaltungen und deren Mitgliederzahl sowie der Gewerbe mit mehr als fünf Gehülfen oder mit Untriebsmaschinen, welche von Thier- oder Wasser-, Wind-, Dampf-, Gaskraft oder durch Heißluft bewegt werden, und werden in nächster Zeit sogenannte Vorzahlungsbriefe den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern zur Ausfüllung übergeben und demnach wieder abgenommen werden. Von der sorgfältigen Ausführung dieser Vorarbeiten hängt die Gewinnung richtiger Resultate bei der eigentlichen Zahlung am 1. December er. ab und ersuchen wir daher die Hausbesitzer u., die mit der Ausführung des erwähnten Vorzahlungsbriefes speciell betraut sind, ergebenst, die dem Briefe vorgedruckte Anleitung genau beachten zu wollen.

Halle a/S., den 25. October 1875.

Die Zahlungs-Commission.

Jernial. Wolff. Hüffer. Werner. Jörn. Schmidt. Hammer. Preßler. Wolfhagen. Weinack. Beeck. Krause. Schaal. Seilfron. Martinus.

P. P. Raumburg a/S., 15 October 1875.

Hierdurch zeige ich Ihnen ganz ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage mein neu eingerichtetes **Hôtel „zum Stern“**, verbunden mit **Restauration** und **Gartenwirthschaft**, an Herrn **Robert Hornung** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir so vielseitig bewiesene Wohlwollen besten Dank sage, bitte ich ergebenst, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**August Dreyhaupt.**

Auf vorstehende Anzeige des Herrn **August Dreyhaupt** höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mein auf das komfortabelste eingerichtete **Hôtel „zum Stern“** einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum auf das Angelegentlichste und bitte ergebenst, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen; ich werde stets bemüht sein, die mich Beehrenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.  
Hochachtungsvoll

**Robert Hornung.**

Frische Fettbücklinge bei **A. Neumann.**

P. a. Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **A. Neumann,**  
H. Steinstraße.

**Auction.**

Montag den 1. Nov. er. Vormittag 11 Uhr versteigere ich im Schloß des Biegeleibers **Schulze zu Eisdorf:** 5 Pferde, 3 Leiterwagen, 1 Pflugschiff, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmachine, 10.000 Mauersteine, sowie verschied. Möbel gegen Zahlung in Reichsgelde.

**W. Elste,**  
gerichtl. Auct.-Commissar,

**Auction.**

Donnerstag den 28. Oct. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Wallstraße 1: 2 Stuben feine **Arabagoni-Möbel**, darunter 1 eleganter gr. Goldrahm Spiegel mit Marmorfuß, 1 K. Badentisch, feine Delgemälde Originale, sehr preiswerth, neue Federbetten, Stubenläufer, Kronleuchter, 1 gr. Kochmaschine u. dgl. m.

**J. H. Brandt.**

Ein Hauslehrer, Theologe oder Philologe, musikalisch, wird von einem Besizer in Pommern für 3 Kinder zum 1. Decbr. resp. 1. Januar bei hohem Gehalt gesucht. Gest. Offerten unter Beifügung der abschriftlichen Zeugnisse sub **J. L. 8187** befördert **Rud. Mosse,** Berlin S. W.

**Herrschaftliche Wohnungen** sind Karlsstraße 22, vis à vis des Neumärker Schießgraben-Garten, zu vermieten. Zu erfragen beim Hausmann daselbst.

**Leipzigerstraße 73**

ist die II. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör (170 Th.) zu vermieten und Ostern 1876 zu beziehen.

**S. Daniel.**

**Pferdeknechte, Futterknechte und Landarbeiter**

mit Familien, aus östlichen preussischen Provinzen, kann ich zu sofort und späteren Terminen besorgen. Referenzen finden Hunderte zu Diensten.  
**R. Dolberg in Bülow.**  
(Meckl.-Schw.)

**Ein Dekonom**

gelegenen Alters, von seinen bisherigen Prinzipalen bestens empfohlen, wünscht als **Rechnungsführer, Inspektor resp. erster Verwalter** auf einem größeren Gute zum 1. Januar Stellung durch **Fr. Pieltz** in Magdeburg, Robertkreuzstr. 32.

Donnerstag den 28. October 1875 Abends halb 7 Uhr  
**Erster Kammermusik-Abend**  
**des Hasslerschen Vereins**  
im Saale des Volksschulgebäudes

unter Mitwirk. der Herren **C. M. Kömpel u. Walbrühl, Kammerm. Freyberg u. Friedrichs** aus Weimar.

**Programm. Quartett.** (D moll. Quinten-Quartett.) **J. Haydn. Quartett.** Bdur. **L. v. Beethoven. Quartett.** Amoll. **R. Schumann.**

Die Mitglieder d. V. haben gegen Abgabe ihrer Karten freien Eintritt. Für die Angehörigen d. Mitgl. werden auf den Namen lautende Billets à 12 1/2 Sgr. am **Donnerstag Vormitt.** in der Wohnung des Unterz. ausgegeben. Für **Nichtmitglieder** sind Billets à 20 Sgr. in der **Schrödel & Simon-schen** Buchhandl. zu haben. An der Kasse à 1 Th.  
**C. A. Hussler.**

**Gardinen**

in der größten Auswahl, in jedem Genre, zu außerordentlich billigen Preisen  
empfehl

**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

**Wollne gehäkelte Unterröcke**

in jeder Größe, sehr warm und schön, empfehl

**Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92,**  
Wäsche-Fabrik.

**Sauerkohl, Saure-, Senf- u. Pfeffergurken**  
in Anfern und Einzeln.

**Preißelsbeeren und Perlzwiebeln**  
empfehl **Herrmann Lincke, Alter Markt 31.**

**Kauf- oder Theilnehmer-Gesuch.**  
Mit einer An- oder Einzahlung von **30 bis 60.000 Rmk.** sucht ein verheiratheter thätiger und höchst solider Kaufmann ein lohnendes Fabrikgeschäft käuflich zu übernehmen oder sich bei einem solchen zu betheiligen. Offerten werden unter L. G. postlagernd Halle a/Saale erbeten.

Gut möbl. Zimmer, nahe der Klinik, sind sofort zu vermieten kleine **Klausstraße Nr. 13 part.**

Ein freundliches Logis, bestehend aus 3 Stuben und 3 Kammern nebst sonstigem Zubehör ist zum 1. April a. s. zu vermieten  
**Schwigsstraße 2.**

Einen gut erhaltenen Flügel verkauft billig **Spige 6 part.**

**Gülßen, lange Gasse Nr. 8.**

**Trichinen-Versicherung** beim Fleischbeschauer **O. Thiele,** Restaurateur, **Brachstedt.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute endete unerwartet am Herzschlag das Leben meines lieben Bruders, des Pastors **Hermann Wagner** in Kronenberg bei Eiberfeld.

Halle, den 25. Octbr. 1875.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Carl Wagner.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute Vormittag 9 Uhr starb unser kleiner **Bruno, 1 1/4 Jahr alt,** in Folge einer Gehirnentzündung.  
Brehna, d. 25. Oct. 1875.  
**D. Jacob und Frau.**

**Bekanntmachung.**

Bier noch gute Räder mit eisernen Achsen und Futteren von einem Sprigwagen stehen billig zum Verkauf bei  
**Carl Stolze** in Bennisfeldt.

Ein gut empfohlener junger Mann mit dem **Schulzeugnisse** für die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste findet in der kaufmännischen Abtheilung eines großen u. angesehenen Fabrikgeschäfts Stellung für 2 1/2 jährige Lehrzeit.

Bewerbungen mit Bezeichnung 369 postlagernd Halle a/S. einzureichen.

Wir beginnen am 1. November mit dem **Einkauf von rohen Knochen.**  
Aue bei Zeig.  
**Weber & Schroeder.**

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in **Brachstedt Nr. 2.**